

Sächsische Staatszeitung

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der Staatsfinanzen und der Alters- und Landeskulturrentenband, Jahresbericht und Rechnungsabluß der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsstelle von Holzplanken auf den Staatsforstrevieren.

Nr. 2

Beauftragt mit der Oberleitung (und pressegesetzlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Freitag, 3. Januar nachmittags

1919.

Verkaufspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postämter 6 R. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. — Erscheint nur Wochentags. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21206, Schriftleitung Nr. 14674. — Postfachkonto Nr. 26666.

Ankündigungen: Die 10spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 50 Pf. die 10spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 1 Mark, unter Fingerring 2 Mark. Preisermäßigung auf Geschäftsangelegen. — Schluß der Annahme vormittags 1/10 Uhr.

Ämtlicher Teil.

Das Ministerium des Innern hat genehmigt, daß mit dem 1. Januar 1919 die politischen Gemeinden **Wolgberg** und **Naßau** mit der Stadtgemeinde **Leisnig i. V.** zu einer politischen Gemeinde vereinigt werden. 2274 II G Dresden, am 31. Dezember 1918. 41

Ministerium des Innern.

Am 1. Januar 1919 wird die Landgemeinde **Wilschitz** (Amtshauptmannschaft **Reichen**) mit der Landgemeinde **Niederstaucha** vereinigt. 2309 II G Dresden, am 31. Dezember 1918. 42

Ministerium des Innern.

Schulnachsicht

Nr. F. R. 200/12. 18. K. R. A.

Zu Auftrage des Reichsanwalts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I. Die Bekanntmachung Nr. 200/10. 18. K. R. A., betreffend Beschlagnahme von Ferngläsern sowie von Objektiven für Photographie und Projektion vom 5. Oktober 1918 tritt außer Kraft.

Artikel II. Diese Bekanntmachung tritt am 15. Dezember 1918 in Kraft.

Berlin, den 15. Dezember 1918.

Kriegs-Mobilstoff-Abteilung.

Wolffhügel.

Vorstehernde Bekanntmachung der Kriegs-Mobilstoff-Abteilung des Reichs-Kriegsministeriums wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. 19247 VI D Dresden, den 3. Januar 1919. 63

Ministerium für Militärwesen.

J. A.: Kuerbach.

Bekanntmachung, Stempelskala betreffend.

Gemäß § 229 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen zum St-Ges. vom 3. VII. 13 in der durch die Gesetze vom 17. VI. 18, 8. IV. 17 und vom 26. VII. 18 geänderten Fassung (Gesetzblatt für das Deutsche Reich 1918 S. 583) wird bekanntgemacht, daß der Finanzrat **Dr. Sieler** sowie die Finanzamtswärter **Dr. Benus**, **Dr. Fint**, **Sobe** und **Dr. Reilig**, sämtlich in Dresden, mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Stempelskala für die Republik Sachsen beauftragt sind. Dresden, am 2. Januar 1919. 43

Generaldirektion.

Bezirksarzt **Medizinalrat Dr. Endler** in **Dippoldiswalde** ist aus dem Militärdienst entlassen worden. Die Wiederübernahme der bezirksärztlichen Geschäfte für den Bezirk **Dippoldiswalde** erfolgt am 1. Januar 1919. Die Stellvertretung durch den Bezirksarzt **Medizinalrat Dr. Beyholdt** in **Borna** hat sich damit erledigt. Dresden, am 30. Dezember 1918. 610a VII

Die Kreisshauptmannschaft.

Ämtlicher Bericht

des Landes-Gesundheitsamtes über den Stand von Viehseuchen am 31. Dezember 1918 in Sachsen.

1. Rind.

Amth. Abth.: Dittersbach (1); Stadt **Planen** (1); zus. 2 Gem. u. 2 Geh. — 15. Dezember 1918 1 Gem. u. 1 Geh.

2. Maul- und Klauenseuche.

Chemnitz-Schlachthof (1); Stadt **Dresden** (1); Dresden-Schlachthof (1); Amth. **Wirma**: **Reußlich** (1), **Mathewalde** (2), **Reichert** (1); **Leipzig**: **Görsch** (1), **Großschöcher** (1), **Blaschig** (1), **Seehausen** (1), **Ivenkau** (1); zus. 11 Gem. u. 12 Geh. — 15. Dezember 1918 2 Gem. u. 2 Geh.

3. Lungenseuche des Rindviehs.

Stadt **Bautzen** (1); Amth. **Bautzen**: **Belgern** (2), **Birkau** (1), **Buchwalde** (1), **Colul** (2), **Grüßlich** (1), **Großwella** (1), **Hörsau** (1), **Recheru** (1), **Salzenforst** (1), **Spreeviese** (1), **Wutschen** (1); **Großschöcher**: **Großschöcher** (1), **Großschöcher** (1); Stadt **Reichen**: **Ortsteil Bohnisch** (1); Amth. **Reichen**: **Dittmannsdorf** (1), **Egersdorf** (1); **Wirma**: **Burkhardtswalde** (1), **Kammergut** (1); **Borna**: **Begau** (1); **Leipzig**: **Hörsch** (1); zus. 21 Gem. u. 23 Geh. — 15. Dezember 1918 19 Gem. u. 20 Geh.

4. Schweineseuche einschließlich Schweinepest.

Amth. Chemnitz: **Mitteltröna** (1); **Wartenberg**: **Wartenberg** (1); **Großschöcher**: **Etzroga** (1); zus. 3 Gem. u. 3 Geh. — 15. Dezember 1918 5 Gem. u. 5 Geh.

5. Drüsenseuche der Pferde.

Amth. **Wirma**: **Erdmannsdorf** (1); — 15. Dezember 1918 — Gem. — Geh. 60

Ernennungen, Versetzungen usw. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern, Brandversicherungsanstalt. In den Ruhestand versetzt: Oberrechnungsinspektor **Rechnungsrat Rißen**. Befördert:

Secretäre **Grahl** zum Rechnungsinspektor; Bureauassistenten **Richter** und **Köhler** zu Secretären; Expedienten **Langer**, **Freitag**, **Kabisch** und **Urban** zu Bureauassistenten. Angestellt: Expedient **Littel** und Kanzleiarbeiter **Joos** und **Lorenz** als planmäß. Expedienten. — Bei den technischen Beamten: Befördert: Brandversicherungsinspektor **Regierungsbaumeister Hüter** zum planmäß. Brandversicherungsinspektor und Vorstand des Brandversicherungsamtes **Schwarzenberg**. Angestellt: Die Regierungsbaumeister **Tosch** und **Wichel** und die Baumeister **Frohne**, **Thiele**, **Haller** und **Behr** als Brandversicherungsassistenten.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern und öffentlichen Unterrichts. Befördert: Kantorstelle zu **Schmieberg**. Kol.: obere Schulbehörde. 1524.20 M. Grund Gehalt, der sich nach 24 im Orte verbrachten Dienstj. durch Alters- und Ortszulagen um 1800 M. erhöht; vom Kirchendienst 730 M. einschl. 180 M. als unabweisbar pers. Zulage. Bemerkungen mit erf. d. Unterlagen bis 25. Jan. an den Bezirksamtsinspektor zu **Dippoldiswalde**. — Zu besetzen: 1. die Schulstelle zu **Großdrebnitz**, 1528 M. vom Schul-, 516.30 M. vom Kirchendienst und Amtswohnung mit Gartengeb. Hierüber 100 M. pensionf. Zulage, 100 M. für Verwaltungsgeschäfte, 150 M. für Fortbildungsschulunterricht, 75 M. für Sommerturnen. An die Lehrersfrau 160 M. für woch. 48h. Rabelunterricht; 2. die 4. Lehrersstelle zu **Obergurig**, Mindestgehalt und Amtswohnung mit Gartengeb.; 3. die 3. Lehrersstelle zu **Rammenau**, Mindestgehalt und Amtswohnung. Anstellungsbehörde für diese 3 Stellen: obere Schulbehörde. Bemerkungen mit den erf. d. Unterlagen bis 31. Jan. an den Bezirksamtsinspektor zu **Bautzen**.

(Ämtliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Ankündigungsteile.)

Heeresgut ist Reichsgut Gib heraus, was nicht Dir gehört.

Reichsverwaltungsamt, Berlin W 8, Friedrichstraße 66.

Nichtamtlicher Teil.

Deutsches Reich.

Zu den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen.

Die Auslieferung unserer Marineflussschiffe. Berlin, 2. Januar. In den nächsten Tagen tritt eine Kommission von drei Offizieren, von **Spaa** kommend, in **Berlin** ein, um in Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen die Marineflussschiffe in **Jüterbog** und **Friedrichshafen** zu besichtigen. Mit der Führung der Kommission ist der Kapitänleutnant **Breitkopf** beauftragt.

Zur Auslieferung unserer Seekreitkräfte.

Santander, 1. Januar. Die Zeitung „Atalaya“ meldet die Ankunft von zwei englischen Torpedobootzerörern, die gemäß der Waffenstillstandsbedingungen die in neutralen Häfen internierten U-Boote übernehmen sollen. Die Übergabe dieser U-Boote soll unter Mitwirkung der spanischen Behörden nacheinander in **Cadix**, **Ferrol**, **Bigo**, **Cartagena** und **Santander** stattfinden. Die Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Rumänien.

Berlin, 2. Januar. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Über die Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Rumänien hat ein Notenwechsel stattgefunden. Am 17. Dezember wurden deutscherseits die Verbündeten um Unterstützung des bei der rumänischen Obersten Heeresleitung gegen die unwürdige Behandlung der Deutschen eingelegten Protest gebeten, worauf **Marshall Foch** am 19. Dezember antwortete, das Oberkommando und die Regierungen der Verbündeten haben keine Veranlassung, die Proteste der deutschen Regierung zu unterstützen. Demgegenüber brachte die deutsche Antwort vom 22. Dezember zum Ausdruck, daß die deutsche Regierung nicht im Zweifel darüber ist, daß sie kein Recht hat, zu verlangen, daß ihre Proteste von dem verbündeten Oberkommando und den verbündeten Regierungen unterstützt werden. Der deutschen Regierung ist aber bekannt, daß die rumänischen Kriegsgefangenen im Jahre 1917 von den Rumänen außerordentlich schlecht behandelt wurden, so daß sie zu Tausenden infolge von Hunger, Krankheit und Mißhandlung zugrunde gegangen sind. Sie ist daher in großer Sorge um die Deutschen, die jetzt in die Hände der Rumänen gefallen sind. Sie glaubt nicht, daß die verbündeten Regierungen gerade in dieser Sache die deutsche Bitte um Einwirkung auf die befreundete rumänische Regierung ablehnen würden. Rumänien müsse mit Bedauern festgestellt werden, daß der Oberkommandierende der Verbündeten es ablehnt, im vorliegenden Falle, wo es sich nur um allgemein menschliche Interessen handelt, zu intervenieren. Oberste Heeresleitung. Die Vergewaltigung der deutschen Truppen im Osten.

Berlin, 3. Januar. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt u. a. mit: Aus Anlaß der unerhörten

Vergewaltigung, der die deutschen Truppen im Osten unterworfen werden sollen, hat nach den übereinstimmenden Kundgebungen der Reichsregierung und der Waffenstillstandskommission nunmehr auch die deutsche Oberste Heeresleitung in **Spaa** u. a. ausdrücklich erklären lassen: Artikel 12 und 13 des Waffenstillstandsabkommens forderben ursprünglich sofortige Zurückziehung der deutschen Truppen im Osten. Auf Deutschlands Anregung, die ebenso im deutschen Interesse, wie in dem der Allgemeinheit erfolgte, wurde der Wortlaut geändert. Deutschland hatte damit nicht die Verpflichtung übernommen, im Osten für Ordnung zu sorgen, sondern lediglich die Berechtigung erhalten, erst allmählich zu räumen. Die von deutschen Freiwilligen übernommene Aufgabe, im Osten für Ordnung zu sorgen, wurde erfüllt, solange dies möglich war. Die Verbündeten wurden von dem Rückmarsch durch schriftliche Erklärung vom 3. Dezember 1918 und mündliche Erklärung vom 23. Dezember unterrichtet. Die Verbündeten dürften nicht, wenn sie wirklich Wert darauf legen, die kleinen Völker des Ostens durch die Deutschen zu schützen, diese verhindern, ihre Aufgabe durchzuführen. Dies ist aber tatsächlich der Fall gewesen. Die Verbündeten erklären sich jetzt zwar solidarisch mit der polnischen Regierung, sie haben aber z. B. nicht zu verhindern versucht, daß die Polen die Eisenbahn nach Deutschland abschneiden und damit die Lebensmöglichkeiten der deutschen Truppen unterbanden. Aber wenn die Deutschen in der Ukraine kämpfen sollten, so müßten sie Waffen und Munition haben. Man dürfte sie ihnen nicht, wie es z. B. in **Odesa** geschehen ist, wegnehmen. Eindringlich wird ferner darauf hingewiesen, daß durch die von den Verbündeten anscheinend beabsichtigte entwürdigende Behandlung der deutschen Truppen die Gefahr des Bolschewismus für die östlichen Länder außerordentlich gesteigert würde, nicht zum wenigsten für **Polen**, wo bolschewistische Ideen weitverbreitet sind. Die Oberste Heeresleitung erwartet sicher, daß in Anerkennung der vorgebrachten Gründe eine würdige Lösung für die Rückkehr der deutschen Truppen aus dem Osten gefunden werde.

Die Räumungsfrage im Osten.

Berlin, 2. Januar. Die Verhandlungen des deutschen Gesandten bei der lettischen und estnischen Republik, **Kugust Winnig**, mit dem Befehlshaber der dortigen englischen Flotte sind in der Presse verschiedentlich als Abmachung bezeichnet worden. Diese Bezeichnung entspricht nicht den Tatsachen. Der Gesandte **Winnig** hat die Auffassung des englischen Admirals über die Rückführung der deutschen Truppen und die damit in Zusammenhang stehende Bekämpfung der russischen Bolschewisten einfach entgegengenommen. Daß die Auffassung der deutschen Reichsregierung und der Waffenstillstandskommission sich mit der des englischen Admirals und des Verbandes überhaupt keineswegs deckt, hat die in den Morgenblättern vom 2. d. M. veröffentlichte ausführliche amtliche Darlegung der Waffenstillstandskommission über die Entdeckung des Wortlauts des Artikels 12 Absatz 2 des Waffenstillstandsvertrages ausdrücklich dargelegt. Deutschland hat ein Recht, aber keine Pflicht, die deutschen Truppen in **Rußland** so lange zu lassen, wie es der Verband für richtig befindet. Nach wie vor hat als Grundlage für die Erörterung der militärisch-politischen Disfragen nur die erwähnte ausführliche Darlegung der deutschen Waffenstillstandskommission vom 2. Januar zu dienen. Im übrigen ist zu bemerken, daß die Reichsregierung im Einverständnis mit der Waffenstillstandskommission beschlossen hat, daß der Gesandte **Winnig** sich in der Räumungsfrage als unzuständig erklärt. Denn die hier in Betracht kommenden Einzelfragen gehören zum Gesamtgebiete der Waffenstillstandsverhandlungen. Demgemäß werden die weiteren Verhandlungen ausschließlich von der Waffenstillstandskommission geführt werden.

Erleichterungen für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung in Hessen.

Frankfurt a. M., 2. Januar. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus **Darmstadt** vom 1. d. M.: Priv.-Tel. **Frankfurt** des französischen Armeekommandos an die hessische Regierung: Gemäß den vom Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen empfangenen Befehlen werden folgende Erleichterungen gewährt werden, um den Deutschen zu erlauben, die Wahlen für die Nationalversammlung in dem besetzten Rheinland vorzunehmen: 1. Es werden ohne Einschränkung Berichte erlaubt, die Vorbereitungen zu den Wahlen und die Wahlen selbst betreffen und die durch die regelrechten Verwaltungsbehörden ausgefertigt worden sind. 2. Es werden durch die verbündeten Truppen die Freiheit der Presse und die Freiheit der Versammlungen gewahrt, soweit sie sich mit der Aufrecht-erhaltung der Ordnung und mit einem vorwurfsfreien Auftreten der Bevölkerung den verbündeten Armeen gegenüber vertragen. 3. Der Eintritt in das besetzte Gebiet oder der Austritt aus dem unbesetzten Deutschland kann denjenigen Personen gewährt werden, die von einer deutschen Verwaltungsbehörde mit einem Gesuch um Ausstellung eines Passes versehen sind. Der Oberbefehlshaber der Armeen prüft diese Gesuche. Das Telegramm ist unterzeichnet von dem Oberkommandierenden in **Rain**, **General Mangin**.

Öffnung des Rheinbrückenverkehrs zwischen Mannheim und Ludwigshafen.

Mannheim, 2. Januar. Der Rheinbrückenverkehr zwischen Mannheim und Ludwigshafen ist seit dem 1. Januar morgens gesperrt. Die Brücke darf nur gegen Ausweis passiert werden.

Die Vorbereitungen für die Friedenskonferenz.

Berlin, 2. Januar. Die „Deutsche Wg. Ztg.“ schreibt über die Vorbereitungen für die Friedenskonferenz: Die von der Reichsregierung angeordneten Vorbereitungen für die Friedenskonferenz einen guten Fortschritt und dürften demnächst zum Abschluß gelangen. Der Schwerpunkt der Arbeiten liegt naturgemäß bei dem Auswärtigen Amt, wo das außerordentlich umfangreiche Material von der politischen, handelspolitischen und der Rechtsabteilung bearbeitet wird. Außerdem nehmen aber auch andere zahlreiche Reichsämter und sonstige Behörden, namentlich das Reichsamt des Innern, das Reichswirtschaftsamt, das Reichsjustizamt, das Reichsgesundheitsamt, das Reichsmarineamt und das Kriegsministerium an diesen Arbeiten teil. Für besondere Fragen technischer Natur sind sehr zahlreiche namhafte Sachverständige zur Mitarbeit herangezogen worden.

Bern, 2. Januar. Die Pariser Zeitungen berichten, daß sofort nach der Rückkehr Wilsons aus Italien die Verbündeten die Friedensprozedur besprechen und ihr Programm ausarbeiten werden. Diese Verhandlungen würden zweifellos in der ersten Hälfte des Januar stattfinden. Selbst wenn erklärt werde, daß die Verbündeten völlig einig seien, so könne der Frieden erst an dem Tage unterzeichnet werden, an dem Deutschland seine innere Lage wiederhergestellt haben werde.

Prag, 2. Januar. Die Friedensdelegation der tschechoslowakischen Republik wird sich am Montag zu den Friedensverhandlungen nach Paris begeben. Heute fand hier eine Beratung im Ministerrat statt.

London, 2. Januar. Die „Evening Post“ meldet, wird ein großer Teil der britischen Delegation zur Friedenskonferenz am nächsten Sonnabend nach Paris abreisen. Der britischen Delegation werden außer Lord George, Balfour und Bonar Law noch angehören Lord Hardinge, ferner vom Auswärtigen Amt Sir William Tyrrell, Sir Lewis Mallet für türkische Angelegenheiten, Sir E. Howard für Angelegenheiten Nordeuropas, Ralph Bagot für Balkanangelegenheiten und Sir Eyre Crowe für westeuropäische Angelegenheiten. Es wird auch eine zahlreiche Abordnung vom Kriegsamt, von der Admiralität und vom Luftamt dazu gehören.

Ergänzung der Verordnung über die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung.

Berlin, 2. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 28. Dezember 1918. Danach sind die Angehörigen des Heeres und der Marine, die vom 7. Januar 1919 ab aus dem Felde heimkehren, ohne Eintragung in die Wählerlisten auf Grund einer Bescheinigung über ihre Heimkehr dort zur Wahl zugelassen, wo sie sich am Wahltag aufhalten. § 10 Absatz 1 des Reichswahlgesetzes findet keine Anwendung. Bescheinigungen über die Heimkehr dürfen nur für Wahlberechtigte ausgestellt werden. Die Bescheinigungen müssen Vor- und Zuname, Alter, Stand oder Gewerbe und Wohnung des Heeres- und Marineangehörigen sowie die Angabe enthalten, daß er erst nach dem 6. Januar 1919 aus dem Felde heimkehrt. Sie werden von dem nächsten dienstlichen Vorgesetzten in der Stellung mindestens eines Kompanieführers oder an Bord vom Kommandanten nach vorgeschriebenem Muster ausgestellt. Der Wahlvorsteher oder sein Stellvertreter hat die Bescheinigung dem Wähler vor der Ausübung des Wahlrechts abzunehmen. Die Bescheinigungen werden dem Wahlprotokoll beigelegt. Ihre Zahl wird in dem Abschnitt des Wahlprotokolls über die Fällung der Wahlumfänge vermerkt. — In Ergänzung des § 9 Absatz 1 des Reichswahlgesetzes wird folgendes angeordnet: Wahlberechtigte Beamte und Arbeiter in Staatsbetrieben, die ihren dienstlichen Wohnsitz im Auslande haben, sowie die wahlberechtigten Angehörigen ihres Hausstandes sind auf Antrag in die Wählerliste der nächstgelegenen deutschen Gemeinde einzutragen, auch wenn die Auslegungsdfrist verstrichen ist.

Beschlüsse des Zentralkrates der sozialistischen Republik Deutschlands.

Berlin, 2. Januar. In der heute stattgefundenen Sitzung des Zentralkrates der sozialistischen Republik Deutschlands wurde zunächst die Frage erörtert, ob eine Anzahl vom Reich erhaltener Dampfer an Privatbetriebe verkauft werden oder zum Zweck der Gründung einer staatlichen Seeflotte zurückgehalten werden soll. In Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage wurde eine Kommission mit der Weiterberatung betraut. Diese hat die Aufgabe, mit dem Reichsmarineamt in Verbindung zu treten, um geeignete Vorschläge unterbreiten zu können. Weiter wurde beschlossen, daß die von dem bisherigen Volksrat geschaffenen Einrichtungen vom Zentralkrat nicht übernommen werden.

Zusammenkunft der deutschen Finanzminister.

Berlin, 2. Januar. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamts hat die Chefs der einzelstaatlichen Finanzressorts zu einer gemeinsamen Erörterung der schwebenden Finanzfragen auf Freitag, den 10. Januar, in das Reichsfinanzamt eingeladen. In vertraulicher Aussprache sollen insbesondere die bisherigen Maßnahmen der Reichsleitung und ihre Steuerpläne, das Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten, die Aufgaben der Nationalversammlung und die finanzpolitischen Teile der zukünftigen Reichsverfassung behandelt werden.

Graf Brockdorff-Rangau zum Austritt seines Amtes.

Berlin, 2. Januar. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf Brockdorff-Rangau, hat nach Übernahme seines Amtes einem Mitarbeiter des W. Z. B. folgendes erklärt:

„Mein Bestreben wird sein Wahrheit und Offenheit dem eigenen Volke wie dem Auslande gegenüber. Das deutsche Volk soll im Innern keine innere Kluft und Würde verlorener Schö-

neidung wie Abwertung vermeiden. In meinem Teile dazu beitragen, bis ich entlassen. Dem Frieden will ich verhandeln als einen Frieden des Schmerzes. Einen Frieden der Gewalt, der Vernichtung und Verherrlichung lehne ich ab. Manche unserer Gegner werden das als einen Versuch Deutschlands, sich den aus der Annahme des Wilsonschen Programms folgenden Verpflichtungen zu entziehen. Diese Behauptung ist ebenso unwarhaft wie der Glaube irrig, daß Deutschland der Revolution werde sich demütig den Forderungen der reinen Gewalt beugen.“

Solange ich an dieser Stelle stehe, wird dafür gesorgt werden, daß Deutschland seine Aufgaben gewissenhaft erfüllt, aber nicht um die Breite eines Haars über das hinausgeht, was es als Recht erkannt hat. Ein Gebot der Gerechtigkeit ist das Recht der Selbstbestimmung. Unsere Gegner haben es nicht nur anerkannt, sondern zum Kampfsatz gemacht. Deutschland erkennt es gleichfalls an, fordert es aber auch für sich. Wenn der Grundsatz gelten soll: „Der Völkern das Bestmögliche“, so wird es auch heißen müssen: „Deutschland den Deutschen!“

Austritt des Admirals Scheer.

Berlin, 2. Januar. Dem bisherigen Chef des Admiralsstabs der Marine Admiral Scheer ist der nachgeschulte Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt worden.

Hindenburg gegen die Beschlüsse des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte.

Berlin, 2. Januar. Das vertrauliche Telegramm Hindenburgs an das Kommandierendes Oberkommando Oberost, das sich gegen die Beschlüsse des Rätekongresses wendet, hat der „Freiheit“ zufolge folgenden Wortlaut:

Ich erkenne die von dem Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte gefasste Resolution betreffend Besetzung der Heeresstellen, insbesondere betreffend die Stellung der Offiziere und Unteroffiziere, nicht an. Ich bin der Auffassung, daß eine solche tief in das Leben der Nation und des Heeres einschneidende Veränderung nicht von einer einseitigen Entscheidung, sondern nur von der durch das ganze Volk vertretenen Nationalversammlung getroffen werden kann.

Das Heer steht nach wie vor zu der Regierung über und erwartet von dieser Regierung, daß sie die von ihr gegebene Befehle über den Standpunkt des Heeres und die Maßnahmen über die Befugnisse der Kommandanten des Heeres wieder als ungeschwächt anerkennt und dadurch dem Offizier- und Unteroffizierskorps ermöglicht, weiter Dienst zu tun. Ich bin in diesem Sinne bei der Regierung vorfindlich geblieben. Es bleibt deshalb bei den bisher gegebenen Befehlen.

Sakisches Gerücht über eine Kriegserklärung an die russische Republik.

Berlin, 2. Januar. Der frühere Volksbeauftragte Barth hat nach Zeitungsberichten in einer Versammlungsrede gesagt, während seiner Zugehörigkeit zur Regierung habe er eine Kriegserklärung an die russische Republik verweigert. Wie Hr. Barth zu dieser Äußerung kommt, ist völlig unerklärlich. Denn eine solche Kriegserklärung ist weder beabsichtigt gewesen, noch erteilt worden.

Einpruch der Reichsregierung gegen das Eindringen Rabels in Deutschland.

Berlin, 2. Januar. Aus Anlaß des unbefugten Eindringens von Rabel und Genossen nach Deutschland hat die deutsche Regierung folgenden Einspruch nach Moskau gerichtet: Vor einigen Tagen ist Rabel, der Chef der russischen Propaganda, nebst einigen Genossen unter Umgehung der Grenzkontrolle in Berlin eingetroffen und ist in einer Versammlung für den Bürgerkrieg in Deutschland und die Wiederaufnahme des Kampfes gegen den Verband eingetreten. Rabel und seine Genossen werden die Folgen ihres unerlaubten Schrittes zu tragen haben. Die deutsche Regierung aber sieht sich gezwungen, gegen das Eindringen der russischen Vertreter nachdrücklich Einspruch zu erheben. Das Verhalten Rabels wird sie darin bestärken, der Zulassung von Vertretern der russischen Sowjetregierung auch fernerhin Widerstand zu leisten. Ferner hat sie an Oberost, den Zentralkrat der Ostfront sowie sämtliche Soldatenräte im Osten folgendes Telegramm gerichtet: Der bekannte Chef der russischen bolschewistischen Propaganda und bolschewistische Agitator Rabel ist vor einigen Tagen mit andern bolschewistischen Vertretern in Berlin eingetroffen und hat hier in einer Versammlung der Spartakuspartei öffentlich für den Bürgerkrieg in Deutschland und die Wiederaufnahme des Kampfes gegen den Verband gemeinsam mit den Bolschewisten gesprochen. Die russischen Vertreter haben es augenscheinlich verstanden, sich der Grenzkontrolle in ungebührlicher Weise zu entziehen. Wir bitten, zu untersuchen, wie das möglich gewesen ist, und eruchen, mit allen Kräften darauf Bedacht zu nehmen, daß der Grenzschutz auch in dieser Beziehung nicht nachläßt und daß alles dafür getan wird, um das Eindringen der Anarchie in Deutschland zu verhindern.

Keine Tschechen-Gefahr für Sachsen.

Bautzen, 2. Januar. Mitglieder des Bauener Arbeiter- und Soldatenrates haben das nordböhmische Grenzgebiet bis in die Gegend von Reichenberg bereits mit dem abschließlichen Zweck, sich zu erkundigen, inwieweit sich die alarmierenden Meldungen über einen beabsichtigten Einfall der Tschechen auf sächsisches Gebiet bewahrheiten. Sie haben dabei überall feststellen können, daß von tschechischer Seite Vorbereitungen für einen Einfall in die Gegend nicht zu beobachten sind. Damit besänftigen sich die beruhigenden Mitteilungen des Volksbeauftragten Lipinski. Inmerhin bleibt zu fragen übrig, was denn die starken tschechischen Zusammenziehungen an der sächsisch-böhmischen Grenze zu bedeuten hatten, die entsprechende Gegenmaßnahmen von sächsischer Seite anfordern.

Der Verband gegen die Besetzung preussischer Gebiete durch die Polen.

Rotterdam, 2. Januar. „Morning Post“ meldet aus Warschau: Die verbündeten Kabinette haben die Verhandlungen über die polnische Frage aufgenommen. Der Waffenstillstand wird im Osten von den Verbündeten gegebenenfalls erzwungen werden. Die polnische Bewegung im preussischen Grenzgebiet ist zwar nur die Folge der preussischen Gewaltpolitik gegen die Polen, sie liegt aber nicht im Interesse der Verbündeten, die mit aller Energie verlangen, daß der Bolschewismus in den Grenzgebieten aufhöre. „Daily News“ und „Daily Telegraph“ erheben Einspruch gegen die Besetzung preussischer Gebiete durch die Polen vor der Friedenskonferenz.

Wiederherstellung der Wiederherstellung des früheren Zustandes durch die Machtmittel der Verbündeten.

Übergriffe gegen deutsch-österreichische Behörden in München.

München, 2. Januar. Der Minister des Auswärtigen, Kurt Eisner, teilt mit, daß vom Ministerium des Auswärtigen eine Depesche an den Staatssekretär des Auswärtigen in Wien abgesandt worden ist des Inhalts, in der Nacht vom 1. zum 2. Januar habe der Geschäftsführer des Bundes der Deutschösterreicher in München, Karl Wundel, mit Hilfe bayrischer polizeilicher und militärischer Wachmannschaften sowohl die österreichische Gesandtschaft wie das österreichische Konsulat besetzt. Eisner habe nach der Nacht persönlich die Befreiung der Gesandtschaft und des Konsulats herbeigeführt und die Gesandtschaft unter seinem Schutz gestellt. Wegen dieser Vorkommnisse bitte er die Regierung Deutschösterreichs um Entschädigung. Die von ihm verfügte Verhaftung Rabels sei weder aufgehoben worden, da der bisherige österreichische Gesandte, Graf Bruffelle, selbst erklärt habe, er lege auf die Verhaftung keinen Wert.

Wiederherstellung der Ordnung in Posen.

Posen, 2. Januar. In der Nacht zum 1. Januar um 3 Uhr sind Paderewski sowie die beiden Mitglieder der englischen Kommission Oberst Wade und Leutnant Langford sowie Major Jwanowski von der polnischen Armee aus Posen in der Richtung nach Warschau abgereist. Der Kommandant Kawlings, das dritte Mitglied der Kommission, fuhr über Berlin nach Spaan mit einem Berichte für die Waffenstillstandskommission. In Ostrowo sind Bahnhofs, Post, Polizei, Banken und alle öffentlichen Gebäude in polnischer Hand. Heute trat eine Spezialkommission zusammen, die das gesamte militärische Inventar übernahm. Auch in Stalmirzyce ist alles in polnischen Händen. Krotoschin ist ebenfalls von den Polen besetzt. Auch der Truppenübungsplatz Warthe-lager ist von polnischen Abteilungen besetzt worden. In der Stadt Posen traten allmählich geordnete Zustände ein. Der Post- und Fernsprechtsverkehr ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Das „Posener Tageblatt“ und die „Ostdeutsche Warte“ dürfen von Sonnabend früh ab wieder erscheinen.

Nähe im Regierungsbezirk Bromberg.

Bromberg, 2. Januar. Vom Volksgauausschuß Bromberg geht folgende Mitteilung zu: Im Regierungsbezirk Bromberg sind durch Verhandlungen des Volksgauausschusses Bromberg mit Gnesen die Differenzen beigelegt worden. Die Verhandlungen werden in Hörsingstala fortgesetzt. Ruhe und Ordnung ist somit wiederhergestellt.

Zum Austritt Paderewskis in Posen.

Berlin, 2. Januar. Der Vorkämpfer der englischen Delegation in Spaan, General Haking, hat an den englischen Oberstleutnant Wade, zurzeit in Posen, folgendes Telegramm gerichtet: Ich habe vom englischen Auswärtigen Amt Auftrag erhalten, Sie anzumerken, Ihre Reise nach Warschau ohne Aufsicht fortzusetzen. Beiliegend Sie den Empfang, General Haking, britische Delegation in Spaan.

Dem Oberstleutnant Wade war deutscherseits gemeinsam mit Paderewski freies Geleit ausdrücklich nur für die Reise Danzig-Warschau gewährt worden. Beide hatten sich aber trotz deutschen Einspruchs nach Posen begeben und hatten dort, wie die deutsche Regierung es den Verbündeten unter Ablehnung der Verantwortung vorausgesetzt hatte, deutschfeindliche Ausgebungen veranstaltet, indem sie unter bewußter Entstellung der Tatsachen dem stellvertretenden Generalkommando in Posen mitteilten, ihr Aufenthalt in Posen vollziehe sich im Einverständnis mit der deutschen Waffenstillstandskommission. Mit dem dritten Befehl zur Weiterreise ist endlich der deutschen Forderung Genüge geleistet worden, daß Wade und Paderewski das deutsche Reichsgebiet unzugänglich verlassen sollen.

Zur weiteren Entwicklung der inneren Lage.

Die Kandidaten der Deutschen Volkspartei im sächsischen Wahlkreis.

Die Deutsche Volkspartei hat im sächsischen Wahlkreis folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Staatsminister a. D. Dr. Heine-Loschwig. 2. Staatsminister a. D. Dr. Koch-Dresden. 3. Dr. Dr. Lohm-Edung-Dresden. 4. Oberlehrer Sattler, Vorsitzender des Sächsischen Lehrervereins, Dresden. 5. Fabrikbesitzer Otto-Freiberg. 6. Reichskassendirektor Prof. Dr. Bergmann-Dobau. 7. Arbeitsekretär Sey-Dresden. 8. Gymnasialprofessor Dr. Böhm-Reichen. 9. Postsekretär Herrmann-Dresden. 10. Fabrikdirektor Dr. Ruther-Dresden. 11. Holzpfeilermeister Reiter-Dresden. 12. Oberbürgermeister Blüher-Dresden.

Die Kandidaten der Zentrumspartei im 28. Wahlkreis.

Die Zentrumskandidaten zur deutschen Nationalversammlung für den 28. Wahlkreis, umfasst die früheren sächsischen Reichstagswahlkreise 1-9, sind: 1. Reichsgerichtsrat Burlage-Leipzig, Leisingstraße 1. 2. Gutsherrlicher Beamter in Wittig b. Panschwitz. 3. Filialbesitzer Dresden-Altsadt, Christianstraße 31. 4. Vorsitzender des Ra. A. Arbeitervereins zu Dresden-N. 5. Bürgerkassendirektor Lorenz-Pittau, Leisingstraße 31. 6. Oberlehrer Kantor Hille, Kirchhainstraße 1 in Großwitz, Bez. Dresden. 7. Postsekretär Hofotowski-Tr. den-N., Rochstraße 21. 8. Pfarrer Kreitzmer-Edingwalde. 9. Hauptlehrerleiter Heßlein-Dresden-N., Hofstraße 46. 10. Dr. Parischer, Studentin der Sozialwissenschaft, Röttwig b. Dohna. 11. Dampfmaschinenfabrikbesitzer Stolte-Dresden-N., Großenhainer Straße 140. 12. Scheffel, Fabrikbesitzer in Raudorf b. Ostroh i. Sa. 13. Kaufmann Hirtel-Bischdorf.

Beilegung des Streiks in den ober-schlesischen Gruben.

Dresden, 2. Januar. Wie wir von einer von dem Berg- und Hüttenmännischen Verein nahebedehenden Seite erfahren, ist der Streik auf den ober-schlesischen Gruben beigelegt. Die Arbeit wurde heute überall wieder aufgenommen, außer in der Dubents-Grube, im Südbreiter und in der Kleophas-Grube im Rattowitzer-Revier.

Rattowitz, 2. Januar. Der Bergarbeiterstreik auf dem Gotthardtsgrube, den Gruben Hohenjollen, Paulus, Oheim, Max, Deutschland, Schöffen, Ludwigsglad, Hedwigswald, Castellengas, Brandenburg, Graf Fran-

Abwehr, Konstantin, Frieden sowie auf den Schächten... am 31. Dezember erloschen. Gestirbt wird noch auf...

Ende des Streikes im Ruhrgebiet.

Essen, 2. Januar. Der Bergarbeiterstreik auf den Schachtanlagen der Gute-Hoffnung-Hütte ist heute früh in der Hauptsache beendet.

Berlin, 2. Januar. Zur Beilegung des Streiks im Ruhrgebiet wird in der 'Deutschen Allg. Ztg.' von einem Teilnehmer an der Rührheimer Konferenz mitgeteilt: Die Streikenden scheuten keine Gewalt.

Kellnerstreik in Berlin.

Berlin, 2. Januar. Die 'F. Z. am Mittag' teilt mit: Der Kellnerstreik hat als Gegenmaßregel die Spernung der Unternehmer gebracht. Die Kaffeehausbetriebe und großen Gastwirtschaften bleiben geschlossen.

Kleine politische Nachrichten.

München, 2. Januar. Über neue Verhaftungen berichtet die 'Münchener Arbeiter Zeitung': Am Abend des Neujährfestes wurde ein von Soldaten unter den beständigsten...

Berlin, 2. Januar. Amtlich. Der Reichskommissar für das Wohnungswesen, Scheidt, ist auch zum preussischen Staatskommissar für das Wohnungswesen bestellt worden.

Berlin, 2. Januar. Die Mitglieder der Vereinigung von Berliner Bauern und Bauern sind dahin übereingekommen, angesichts der zurzeit noch nicht übersehenen...

Berlin, 2. Januar. Die 'F. Z. am Mittag' meldet aus Köln: Aus Anlaß eines Überfalls auf den Bürgermeister des benachbarten Ortes Schleibach sind von der britischen Besatzungsbehörde außer den Ältern 128 Mitglieder...

Ausland.

Die Zukunft Deutsch-Osterreichs.

Wien, 1. Januar. Staatskanzler Renner äußerte sich in einem Gespräch mit einem Redakteur der 'Neuen Freien Presse' über die Zukunft Deutsch-Osterreichs und sagte aus: Die großen Demokratien des Westens werden es sich wohl überlegen, indem sie den Frieden wollen, die Saat neuer Kriege auszustreuen.

Einpruch der Reichsräthlichen Landesversammlung gegen Maßregeln des Befehlshabers der südslawischen Truppen in Untersteiermark.

Graz, 2. Januar. (Wien. Korresp.-Bür.) Amtlich wird mitgeteilt: Wegen der Anordnung des Befehlshabers der südslawischen Truppen in Untersteiermark, General Major Wastner, 21 angehörte Marburger Bürger, darunter den Abgeordneten Wastner, als Geiseln der südslawischen Regierung zur Verfügung zu stellen, begaben sich heute die Landeshauptleute Kraus und Ninteln auf Beschluß der Reichsräthlichen Landesversammlung zu Wastner nach Marburg, wo sie gegen diese den Grundrissen des Völkerrechts widersprechenden Maßnahmen die entschiedenste Verwahrung, besonders bezüglich Wastners einlegten, da dieser noch Graz zuständig sei.

Graf Karolyi über die Lage Ungarns.

Budapest, 2. Januar. Nach einer Meldung des Ungar. Tel.-Korresp.-Bür. wies der Ministerpräsident Graf Karolyi in seiner Rede auf die Resignationsbewegung...

Karolyi in seiner Rede auf die Resignationsbewegung politischer Freunde in einer vom Tone der Erbitterung getragenen Rede darauf hin, daß Ungarn den großen Weltgeist des Wilsonschen Pazifismus mit dem nationalen Gedanken in Einklang bringen müsse, um das Land vor dem Abgrunde zu retten.

Die Tschuchen in Preßburg.

Budapest, 2. Januar. Das ungarische Kriegsministerium meldet amtlich: Die Tschuchen sind am 1. Januar abends in Preßburg eingezogen.

Katholische Rundgebungen in Triest.

Triest, 2. Januar. Wie aus Triest gemeldet wird, fanden dort am 29. Dezember nach einer Versammlung der italienischen Universitätsjugend, in welcher der Anschluß von Triest und ganz Dalmatien an Italien gefordert wurde, katholische Rundgebungen statt, in deren Verlaufe der Bischof Kassin und sein Sekretär beauftragt und die Kardinäle der Besannenen verurteilt wurden.

Freigabe eines Gutshabers der Bank von Finnland in England.

Kopenhagen, 2. Januar. 'Berlingske Tidende' meldet aus Stockholm: Nach Telegrammen aus Helsingfors gab die englische Regierung das Gutshaben von 7 Mill. Pfd. frei, das die Bank von Finnland in England haben hatte und das bisher von der englischen Regierung zurückgehalten wurde.

Die Besetzung Konstantinopels durch Verbandsärztruppen.

London, 2. Januar. Das Reutersche Bureau erzählt, daß ein französisches Bataillon zur Besetzung von Stambul und ein englisches zur Besetzung von Pera bestimmt wurde. Man erwartet, daß noch ein anderer Bataillon von Konstantinopel durch italienische Truppen besetzt werden wird.

Die Lage in Estland.

Stockholm, 2. Januar. Amtlicher Bericht aus Estland vom 30. Dezember. Unsere Truppen bombardierten am Morgen die feindlichen Batterien des Dorfes Kolga, die zum Schweigen gebracht wurden. Kontingente landeten auf den Halbinseln Jumande und Paräpen, färberten sie vom Feinde und brachten Gefangene ein, unter denen sich ein Major befand.

Zu den Reden Pichons und Clemenceaus.

Bern, 1. Januar. Die Pariser Zeitungen besprechen die Reden Pichons und Clemenceaus. 'Humanität' erklärt in einer kurzen Notiz, nach Pichon habe auch Clemenceau die Wilsonschen Grundzüge zu diskreditieren versucht.

Clemenceau und die Wilsonschen Grundzüge.

Paris, 2. Januar. Clemenceau sagte in seiner Rede. Unser ungeheurer Sieg darf nicht um seine moralische Wirkung zum Wohle der Menschheit gebracht werden. Auf die Wilsonschen Grundzüge zurückkommend, erklärte Clemenceau, daß sie nicht immer mit den feinsten Überinstimmungen. Wilson sehe nicht wie einer, dessen Land vier Jahre lang verwüstet worden sei.

Die Verlesung des französischen Parlaments.

Paris, 1. Januar. (Havasmeldung.) Der Senat vertagte sich heute bis zum 14. Januar. Die Kammer nahm die vom Senat zurückgelassene Finanzvorlage unverändert an und vertagte sich dann ohne Zeitbestimmung.

Präsident Wilson in Frankreich.

Paris, 2. Januar. (Agence Havas.) Präsident Wilson will am 6. oder 7. d. M. hierher zurückkehren, worauf die ersten Besprechungen zwischen den Verbänden am Quai d'Orsay stattfinden werden.

Paris, 2. Januar. (Reuters.) Hr. und Frau Wilson sind gestern abend nach Italien abgereist. London, 2. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Bern: Präsident Wilson kehrt wissen, daß es ihm wegen anderer Verpflichtungen nicht möglich sein werde, die Schweiz zu besuchen.

Paris, 2. Januar. 'Echo de Paris' meldet aus Washington: Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, wird Präsident Wilson sich am 10. Februar nach Amerika einschiffen.

Bekanntes Eintreffen britischer Staatsmänner in Paris.

Paris, 2. Januar. Laut 'Echo de Paris' soll Lloyd George vor Ende der Woche hier eintreffen.

London, 2. Januar. (Reuters.) Eine amtliche Erklärung bestätigt die Meldung der 'Evening News' über die britische nach Paris abgehende Abordnung und fügt hinzu: Lloyd George und Bonar Law werden erst ungefähr Mitte nächster Woche abreisen. Ballouet befindet sich bereits in Frankreich. Man nimmt an, daß die Konferenz am 13. Januar beginnen wird.

Die Truppenentlassung in Großbritannien. London, 2. Januar. Wie das Reutersche Bureau von Zürichiger Seite erzählt, sind bei der Truppen-

entlassung in Großbritannien die Größe der britischen Armee, die gegenwärtig unerschöpflichen werden muß, die Entlassungsmaschinerie und die wirtschaftliche Lage in der Heimat zu berücksichtigen. Die Größe der Armee ist von Hoch in Beratung mit den anderen Ländern, welche die Front in Frankreich halten, festgesetzt worden: Hinsichtlich der Entlassungsmaschinerie wird gegenwärtig die Methode angewandt, durch Einzelentlassungen den Unterschied von der Entlassung nach Einheiten auszugleichen, wobei soweit wie möglich Männer ausgewählt werden, die für die Industrie am wichtigsten sind.

Die Politik des britischen Innenamts.

London, 2. Januar. In einer Unterredung mit einem Vertreter des 'Daily Chronicle' schildert Lord Carnock die Politik, die das britische Innenamt vertritt. Es soll ein internationales Übereinkommen getroffen werden, um eine angemessene Lebenshaltung für die Arbeiter zu erzwingen. Ihre Vorschläge wären richtig, daß die Einführung von Waren, die unter Ausbeutung der Arbeiter hergestellt seien, unter allgemeiner Zustimmung in Bezug gebracht werden müsse.

Die Lage im Kohlengebiet von Wales.

Amsterdam, 2. Januar. 'Allg. Handelsbl.' zufolge erzählt die 'Times' aus Cardiff: Es kann mit der Möglichkeit erster Unstimmigkeiten im Kohlengebiet von Wales gerechnet werden, wenn nicht mit Takt vorgegangen wird. Die Grubenarbeiter, die im Heeresdienst standen, werden zu schnell wieder entlassen und können nicht rasch genug wieder untergebracht werden. Als Folge davon steigt die Gefahr von Arbeitslosigkeit. Die Bergwerksbesitzer erwägen durchreisende Maßregeln, namentlich die Entlassung von vielen tausend Arbeitern, die seit August 1914 in den Dienst traten.

Die gefangenen Sinnfeiner.

London, 2. Januar. (Reuters.) Wie gestern abend nach den Verhandlungen zwischen dem Lordmayor von Dublin und dem römisch-katholischen Bischof Down erzählt wurde, werden die gefangenen Sinnfeiner, die seit dem 28. Dezember einen Streik des Gefängnisses von Belfast besetzt hielten, in ihre früheren Quartiere zurückkehren. Ein Teil des Gefängnisgebäudes ist vollständig vernichtet.

Die Neuverjüngung Europas mit Lebensmitteln.

London, 2. Januar. 'Daily Express' erklärt: Das Kriegskabinett ernannte Lord Reading zum Oberkommissar, um die Maßnahmen der Verbündeten zur Neuverjüngung Europas mit Lebensmitteln zu leiten.

Der König von Dänemark über den Abbruch des Weltkrieges.

Kopenhagen, 2. Januar. Bei der Salafest am Neujahrstage sagte der König u. a.: Das einschwebende Jahr brachte den Abbruch des Weltkrieges, aber die Wunden gehen noch hoch. Wir können nur wünschen, daß die großen sozialen Fragen in Beirätigkeit gelöst werden und daß nicht Streit- und Gewaltmaßnahmen innerhalb der Gesellschaften die Wunden vergrößern, die der Krieg schon geschlagen hat. Und, die wir von den Bekehrungen des Krieges unberührt geblieben sind, fällt es schwer, zu verstehen, wie tief Vernichtung und Elend die Länder getroffen, aber wir können Mittel finden mit denen, die leiden und gelitten haben, und uns mit denen freuen, die wieder in den Besitz des eigenen Landes kommen. Nächste der Fairarbeit zu Gott werden wir nie das Verständnis vergessen, das und seit jenen schweren Augusttagen 1914 bewiesen wurde und das auch uns den dümmelnden Tag verleiht, an dem unsere innigsten Wünsche und unsere Sehnsucht zur Wirklichkeit zu werden scheinen.

Abbruch von Verhandlungen zwischen den Niederlanden und Belgien.

Brüssel, 2. Januar. Wie die 'Gazette de Bruxelles' berichtet, sind die Verhandlungen zwischen den Niederlanden und Belgien wegen Abgabe von Reichsfischen gegen Lieferung von Kohlen dem Abbruch nahe, da die Niederlande anbieten, die ihnen zukommenden Kohlen selbst in Lüttich abzuholen.

Die internationale Lebensmittellkommission.

Bern, 2. Januar. Nachmittags trafen die Mitglieder der internationalen Lebensmittellkommission hier ein. Morgen beginnen die Verhandlungen.

Die Liga der Menschenrechte.

Bern, 2. Januar. Wie die Pariser Blätter melden, hat sich die Liga der Menschenrechte in zwei Teile gespalten. Aus Anlaß der Verlesung eines Berichtes über die deutsche Verantwortung kam es bei der letzten Sitzung zu einem heftigen Zusammenstoß. Einige Mitglieder protestierten gegen einen Abzug, in dem den Heiden, die für Frankreich und für die Freiheit gefallen seien, der Dank ausgesprochen wird. Andere Mitglieder verließen empört über dieses Verhalten den Saal. Das Zentralkomitee hat beschlossen, mit den Protestlern zu brechen, aber die weitere Ausgestaltung dieser beiden Fraktionen ist noch nicht bekannt.

Die Beziehungen zwischen Italien und dem neuen Serbien.

Bern, 2. Januar. Der neue serbische Gesandte in der Schweiz, Jowanowitsch, erklärte in einer Unterredung

mit einem Vertreter der „Gazette de Lausanne“: Die Beziehungen zwischen Italien und dem neuen Serbien seien ein sehr ernstes Problem. Der Gesandte wies auf die italienischen Ansprüche an der dalmatinischen Küste hin und betonte, Italien würde, wenn es sich auf Kosten Serbiens imperialistisch erweise, in seiner Stellung als Großmacht und in seiner wirtschaftlichen Entwicklungsfreiheit bald getroffen werden. Serbien würde in diesem Falle Robenerzeugnisse, Rohstoffe und Fertigwaren über Saloniki in befreundete Länder leiten.

Die Freigabe der beschlagnahmten amerikanischen Handelschiffe.

Amsterdam, 2. Januar. Das Niederländ. Pressebureau „Radio“ meldet aus Washington: Der Vorsitzende des Schiffsamtes der Vereinigten Staaten gibt bekannt, daß die Freigabe der beschlagnahmten amerikanischen Handelschiffe bis zu einem Gehalt von einschließlich 4000 Tonnen totes Gewicht mit Ausnahme gewisser Schiffe, die für militärische Zwecke benötigt werden, beschlossen wurde.

Meine politische Nachrichten.

London, 2. Januar. (Reuter.) Bei Starbway scheiterte ein Dampfer mit 300 heimkehrenden Seelenten beim Einlaufen in den Hafen infolge Auslaufens auf ein Riff. Es gelang 50 Seelenten, sich an Land zu retten. Viele von ihnen waren schwerverletzt. Man fürchtet für die übrigen.

New York, 2. Januar. (Reuter.) An der Küste von Fidschi ist das amerikanische Hospitalschiff „Korthorn Pacific“ mit 1744 Verwundeten und 705 unvernichteten Soldaten sowie 198 Schiffmannschaften an Bord infolge Rebellgefahr und in gefährdeter Lage.

Amsterdam, 2. Januar. Nach einer Reutermeldung aus London ist das erste Schiff mit feindlichen Ausländern von Hull abgegangen.

Amsterdam, 2. Januar. Dem „Handelsbl.“ zufolge vernimmt der „Times“-Korrespondent aus Bern, daß die amerikanische Kommission für die Versorgung Polens mit Lebensmitteln am Montag von Bern nach Warschau abgereist ist.

Seitungskritiken.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es unter der Überschrift: „An Deutschlands Reich“:

Es ist klar, daß Frankreich mit allen Mitteln seiner glänzenden diplomatischen und Presse jede Verkürzung des Deutschland zu Hintertreiben strebt und daher einem wirtschaftlichen Zusammenschluß aller neuen Staaten der alten Donaumonarchie energisch das Wort redet. Damit würden die österreichischen Deutschen dem Slaventum in alle Zukunft auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein. Gerade dieses Projekt findet aber den schärfsten und auch wohl begründeten Widerstand im Lager des Reiches selbst. Denn Italiens wirtschaftliche Pläne werden dadurch auf das empfindlichste durchkreuzt. Und seine gesamte Presse führt keinen Zweifel daran, daß das italienische Volk durch die von Frankreich betriebene einseitige Unterdrückung der slavischen Wünsche auf das schwerste verletzt ist. Sie geht sogar soweit, die dauernde Festlegung Frankreich am Rhein energisch zu bekämpfen. Und dazu gesellen sich immer wieder englische Stimmen, die bereit sind, den reindeutschen Charakter weiterer Strecken Österreichs und ihren Ansehens als das Reich als die geordnete Lösung nach dem Selbstbestimmungsrecht anzuerkennen. Darin will da die Hand in den Schoß legen, dürfen wir feststellen? Waren nicht sie es, die in diesen ganzen schrecklichen Jahren den Bundesgedanken immer wieder hebet und mit dem Blute ihrer Beinen unter den unglücklichsten Schwierigkeiten an der Front und im Lande befestigt haben? Wir hören mit Freude, daß in nächster Zeit eine Vertagung der Reichsregierung erscheinen wird, die den Deutschösterreichern im Reich das Recht gibt, an unseren Wahlen teilzunehmen. Damit ist ein Anfang gemacht. Wir dürfen aber nicht dabei stehen bleiben. Reigen wir Deutschösterreich durch die Tat, daß wir in die hingekretzte Hand mit Begeisterung einschlagen. Acht Millionen gute Deutsche, die im Kampfe um ihr Alles stehen, dürfen nicht verlorengehen. Wir brauchen sie.

Im Christianiäer „Dagbladet“ tritt der Storchingspräsident Bjohwinkel in warmen Worten für den Frieden ein, um den jetzt die ganze Welt einen harten Kampf auskämpft.

In Deutschland sei das alte System völlig zusammengebrochen. Aber es seien in dem unglücklichen Lande anarchische Zustände zu befürchten, wenn nicht Deutschland durch den Frieden die Möglichkeit für einen wirtschaftlichen und nationalen Aufbau erhält. Leider zeigten aber die Sieger hierfür kein wachsendes Bedauern. Im Gegenteil, jetzt predige man offen den Weltfrieden, der nur Erbitterung und Rachegefühle bei den Besiegten hervorruft und die Keime zu neuen Kriegen in sich tragen müsse. Aus allen Schichten der Kriegführenden und Neutralen regte zu Wilson, von dem das Schicksal der ganzen Welt abhängen könne, ein Rotschrei auf, daß er an seinen Grundgedanken für das zukünftige Zusammenleben der Nationen im Völkerbund festhalte, damit nicht all das Blut in diesen Jahren vergießen sei. Bei dieser furchtbaren Lage könne niemand ruhiger Zuschauer bleiben. Die norwegische Regierung sollte die Initiative ergreifen, damit der Storching zusammen mit den Nationalparlamenten der übrigen nordischen Reiche eine Entschliebung fasse, in der der brennende Wunsch nach einem Frieden zwischen allen Völkern auf der Grundlage von Wilsons Grundgedanken zum Ausdruck komme.

Von der Armee.

Dresden, 2. Januar. Stab 46. Landwehr-Division, Stab Landwehr-Infanterie-Brigade Wilna, und die Regimenter Landwehr-Infanterie-Regiment 101 Wilna, Landwehr-Infanterie-Regiment 103 Kowno, Landwehr-Infanterie-Regiment 106 Bahnschub Wilna und Kowno, werden zum Abtransport in die Heimat bereitgestellt. Die 47. Landwehr-Division liegt in und bei Gomet, nördlich Tschernigow. Der Abtransport soll im ersten Drittel des Januar beginnen.

Mannigfaltiges.

Dresden, 3. Januar.

Morgen, am 4. Januar, geht Stadtrat Hofrat Diez den rätlichen Körperschaften 25 Jahre als Mitglied an.

La das aktive 13. Jäger-Bataillon infolge des nicht beschlossenen Antransportes nicht in die Stadt ein-

ziehen konnte, wird am Sonntag, den 5. d. M., 1/12 Uhr vormittags, auf dem Kasernenhofe der Jägerkaserne Begräbnis des Bataillons durch die Stadt erfolgen. Alle Feldzugteilnehmer des Bataillons werden eingeladen, an dieser Feier teilzunehmen.

Die Deutsche Demokratische Partei hält am Sonntag, den 5. Januar, vormittags 10 Uhr, im Zirkus Sarrasani eine öffentliche Versammlung ab. Es sprechen die Kandidaten zur Nationalversammlung Frau Marie Stritt über das Thema: „Frauenforderungen an den Volksstaat“ und Minister a. D. Rißschke über: „Die Deutsche Demokratische Partei und ihre Ziele“.

Alle Marinemannschaften, die noch nicht entlassen sind, haben sich zu der Marinerversammlung am Freitag, den 3. Januar, 11 Uhr vormittags, in der Marinekompanie, Dresden-Neustadt, Jägerpark, eingefunden.

Die Podenepidemie in Dresden ist leider noch nicht erloschen. Bis jetzt sind über 80 Fälle festgestellt worden. Die Krankheit tritt in allen Stadtteilen auf und ist meist durch Familienmitglieder übertragen worden. Zahlreiche Übertragungen sind auch in einer größeren Herberge in der inneren Stadt festgestellt worden. Eine Schließung dieser Herberge ist jedoch nicht angebracht, weil dann die dort Einkehrenden sich in andere Gasthäuser begeben würden, wobei die Podenübertragung sich noch weiter steigern würde.

Der Grenadier Karl Weber war am vergangenen Montag im Gasthause Stadt Leipzig mit dem Verladen von Stroh beschäftigt, wobei noch ein anderer Kamerad mit half. Der letztere hatte ein Gewehr bei sich und äußerte, noch einmal schießen zu wollen, wobei er seinen Kameraden tödlich traf. Die Leiche des jungen Mannes wurde nach dem Reserve Lazarett I gebracht.

Der 20jährige Realgymnasial-Johannes Schäfer aus Klein-Rügau lernte hier einen jüdischen Händler aus Barkchau kennen, der im Besitze bedeutender Geldmittel war. Er beschloß, diesen zu berauben. Mit einem selbst angefertigten Ausweiser, der ihn als Volksgenossen der Polizei und des Arbeiter- und Soldaten-Rates legitimierte, bestimmte er zwei Soldaten, mit ihm nach dem Fremdenhof „Reichspost“ zu gehen, um diesem Händler sämtliches Geld und Schmuckstücke abzunehmen. Jedem der Soldaten hatte er 1000 M. Belohnung versprochen. Die Soldaten verständigten aber die Polizei und ließen ihn in jenem Fremdenhof festnehmen.

Aus einem Schaufenster in der Damberger Straße 14 wurden zwei Gas-Hängelampen, deren Schirme mit Zinkblech und Winterhandschuhen bemalt waren, zehn bis zwölf Gas-Hängelampen mit weißen Schirmen und bunten Gläsern, vier Petroleum-Lüchtlampen, drei blau emaillierte Boden- und sonstige Kleinigkeiten geklaut. Für die Diebstahlschuldung der Sachen ist eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt. Rittschungen erbitet die Kriminalpolizei.

Ein Lebensmittelhändler, der seit längerer Zeit hier sein Anwesen trieb, konnte am 2. Januar festgenommen werden. Er versprach marktfreies Wehl und Antofeln liefern zu können und ließ sich Vorkasse in Höhe von 50 bis 500 M. zahlen. Jedem solcher Betrugsfälle konnten ihm bisher nachgewiesen werden. Das Bild des Betrügers ist im Schaufenster in der Vorhalle des Polizeigebäudes ausgestellt. Weitere Beschädigte wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei melden.

Aus Sachsen.

Teuerungszulagen zu den Renten der Kriegsbeschädigten.

Mit der langen Dauer des Krieges hat die gegenwärtige Gestalt der militärischen Rentenversorgung zu immer größeren Härten geführt. Zugleich steigt die Höhe der einzelnen Rentenbeträge in einem immer ungünstigeren Verhältnis zu den ständig steigenden Kosten aller Lebensbedürfnisse. Der Reichsausschuh der Kriegsbeschädigtenfürsorge hat die Heeresverwaltung schon im Dezember 1917 dringend gebeten, der ständig wachsenden Teuerung durch besondere Zuschläge zu den Renten zu entsprechen. Die Heeresverwaltung hat durch den Erlass des Kriegsministeriums vom 22. Juli 1918 Teuerungszuschläge rückwirkend vom 1. Juli d. J. für Kriegsbeschädigte, bei denen eine Erwerbsunfähigkeit von mindestens 50 Proz. vorliegt, eingeführt. Die Beträge dieser Zuschläge steigen von 120 M. jährlich bei 50 Proz. Erwerbsunfähigkeit bis auf 432 M. jährlich bei 100 Proz. Erwerbsunfähigkeit. Sie werden ohne Prüfung der Bedürftigkeit von Amts wegen gewährt. Soweit Renten nach Inkrafttreten des Erlasses festgesetzt worden sind, sind die Teuerungszuschläge mit ihnen zusammen berechnet und ausgezahlt worden. Große praktische Schwierigkeiten ergaben sich dagegen bei der Bewilligung und Auszahlung von Teuerungszuschlägen zu den Renten, die schon früher festgelegt worden waren. Denn hier muß für jeden Schwerbeschädigten die Zulage neu berechnet werden, und es muß eine neue Anweisung an das zuständige Postamt ergehen, das ja bekanntlich die militärischen Renten auszahlt. Leider ist es der Heeresverwaltung nicht gelungen, diese Festsetzungen bis heute allgemein durchzuführen. Man kann verstehen, welche Schwierigkeiten die gegenwärtige Lage einer so umfangreichen Arbeit entgegensetzt. In seiner Wirkung aber ist es aufs tiefste zu bedauern, daß viele Rentenberechtigte die Teuerungszulage, auf die sie Anspruch haben, bisher nicht erhalten konnten, und alle zuständigen Stellen haben das Kriegsministerium dringend gebeten, alles zu tun, um Abhilfe zu schaffen. Die wichtigste Hilfe wäre es freilich, wenn die so lange angehängte Reform des Mannschaftsversorgungsgesetzes nun endlich käme. Dafür besteht denn auch, wie wir hören, begründete Hoffnung. Das ist auch im Interesse der Leichtbeschädigten sehr zu begrüßen, welche die Teuerungszuschläge nicht erhalten haben. Denn bei der Lage des Arbeitsmarktes und der noch immer steigenden Teuerung aller Lebensverhältnisse ist auch für sie die Erhöhung ihrer militärischen Bezüge unerlässlich. Bis zu der Reform der Rentenversorgung kann den Kriegsbeschädigten auch hier nur empfohlen werden, sich an die zuständige Fürsorgebehörde zu wenden, wenn sie sofortiger Hilfe bedürfen.

Für Entlassene!

Die bereits aus dem Heeresdienst Entlassenen werden hiermit erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Meldung bei den Bezirkskommandos erst zu erfolgen hat, nachdem öffentlich dazu aufgefordert worden ist. Insofern Arbeitsüberhäufung der Bezirkskommandos werden zu-

fünftig Meldungen bereits Entlassener nicht mehr angenommen und wird zur Erspahrung unnötiger Wege und Vermeidung von Zeitverlust obiger Hinweis zur Beachtung empfohlen.

Der Sächsische Offiziersbund bittet uns um Ausnahme folgender Ausführungen: Jeder Offizier des aktiven, inaktiven und Beurlaubtenstandes hat die Pflicht, am Wahltage der Nationalversammlung seine Stimme abzugeben. Er überzeuge sich, daß sein Name in der Wählerliste steht. Viele Offiziere, die aus dem Felde zurückgekehrt sind, haben sich polizeilich noch nicht angemeldet, ihr Name fehlt in den Wählerlisten. Also melde sich jeder Offizier, der aus dem Felde zurückgekehrt ist, bei der zuständigen Sicherheitspolizei (wochen- tags zwischen 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags) unter Vorlage seiner Personalspiziere und prüfe sodann seine Eintragung in den Wählerlisten seines Bezirkes. Außerdem ist es dringend erforderlich, daß sich die in Lazaretten und Heilanstalten befindlichen Offiziere um die Eintragung in die Wählerlisten unbedingt kümmern.

Die Landesfettstelle schreibt uns: Im Januar und möglicherweise auch in den folgenden Monaten erhält Sachsen für seine Bezugsbezirke verhältnismäßig große Mengen Auslandsbutter zugewiesen. Nur hierdurch ist es möglich, die Fettration auf der bisherigen Höhe zu halten, sowie etwas mehr Butter und weniger Margarine zu verteilen, als im Dezember. Leider ist diese Auslandsbutter um mehr als die Hälfte teurer als die inländische Butter, so daß der von der Landesfettstelle berechnete Durchschnittspreis für alle jetzt in den Großstädten und sonstigen Zufuhrgebieten Sachsen zu verteilende Butter für das Pfund etwa 1 M. höher ist, als in den letzten Monaten. Sobald keine Auslandsbutter mehr zugewiesen zu werden braucht, werden die Kleinverkaufspreise für Butter auch in den Zufuhrgebieten wieder auf die bisherigen Höhe erniedrigt werden.

Chemnitz, 2. Januar. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Abend des Neujahrstages vor dem Hotel „Continental“, in dem sich die Geschäftsstelle des Arbeiter- und Soldatenrates befindet. Im Erdgeschoß des genannten Gebäudes ist ein Maschinengewehr aufgestellt. Als der mit der Bewachung betraute Posten, bestehend aus einem Unteroffizier und einem Soldaten, einmal — verbotenerweise — seinen Platz verließ, machte sich ein Kellnerlehrling an dem Gewehr zu schaffen. Ein Schuß ging los, tötete den vor der Haustür stehenden Unteroffizier und zertrümmerte noch eine Fensterscheibe in dem gegenüberliegenden Grundstück. Der Posten und der Kellnerlehrling wurden verhaftet.

hl. Mittweida, 3. Januar. In einem hiesigen Fabrikbetriebe geriet der Arbeiter Gustav Ulbricht in die Transmission, wobei ihm der linke Unterarm abgerissen wurde.

d. Chemnitz. Gezwungen durch die Unmöglichkeit, Lebensmittel im freien Verkehr zu beschaffen, ist die vom Deutschen Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien seit Kriegsbeginn unterhaltene Geschäftsstelle für Mittagstische aufgelöst worden. Ein Betrag von nahezu 100000 M., durch freiwillige Spenden aufgebracht, ist von dem Verein für die Ernährung der Armen ausgeben worden.

e. Frankenberg. Am 1. Januar waren 25 Jahre vergangen, seit Dr. Carl Pfotenhauer Mitinhaber der Firma Schud & Pfotenhauer ist. Aus diesem Anlaß listete er 25000 M. zugunsten der Beamten der Firma. Die Firma selbst listete ebenfalls 25000 M. zu einer Pensionskasse für die Arbeiter. Ferner erhielten die Beamten ein Monatsgehalt und die Arbeiter einen Wochenlohn als besondere Zuwendung. Die Arbeiter bekommen außerdem noch für jede 5 Dienstjahre bei der Firma 50 M.

Hier ist eine Ortsgruppe der Deutschen nationalen Volkspartei gegründet worden.

Der hiesige Demokratische Verein zählt bereits über 2000 Mitglieder.

Deutsche Demokratische Partei für Dresden und Umgegend. Sonntag, den 5. Januar, vormittags 10 Uhr. Öffentliche Versammlung im Zirkus Sarrasani. Es sprechen die Kandidaten zur Nationalversammlung: Frau Maria Stritt: Frauenforderungen an den neuen Volksstaat. Minister a. D. Rißschke: Die Deutsche Demokratische Partei und ihre Ziele. Verein der Deutschen Demokratischen Partei für Dresden und Umgegend. Ferdinandstraße 7.

Chronik der Zeit.

Monat Dezember.

Bei den Wahlen zum Arbeiter- und Soldatenrat im Industriebezirk Chemnitz erhält die Liste I (Mehrheitssozialdemokraten) 78 379 Stimmen, die Liste II (Unabhängige) 6532 Stimmen.

In einer gemeinsamen Sitzung des Berliner Vollzugsrates der Arbeiter- und Soldatenräte und des Rates der Volksbeauftragten wird folgende Vereinbarung getroffen:

Der Rat der Volksbeauftragten hält unbedingt an der durch die Revolution gegebenen Verfassung fest, die ohne Zustimmung des Vollzugsrates der Arbeiter- und Soldatenräte nicht abgeändert werden kann. Aus der Stellung des Vollzugsrates ergibt sich das Recht der Kontrolle. Dem Rate der Volksbeauftragten liegt die ihm übertragene Exekutive ob. Beide sind überzeugt, daß ihre Tätigkeit nur durch vertrauensvolle Zusammenarbeit erfolgreich ausgeübt werden kann. Wir geben der Zukunft Ausdruck, daß unser Volk in Anerkennung der schwierigen inneren und äußeren Lage uns dabei tatkräftig unterstützen wird.

Der Staatssekretär des Innern Prof. Dr. Hugo Preuß berät im Reichstag des Innern mit einer Kommission hervorragender Kenner des Staatsrechtes den der Nationalversammlung vorzulegenden Entwurf einer Verfassung der deutschen Republik.

Zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und der Regierung der tschecho-slowakischen Republik wird zur provisorischen Regelung einiger besonders dringlicher wirtschaftlicher Fragen eine Vereinbarung getroffen, die zunächst bis zum Abschluß des Friedensvertrages haben soll, und durch die in keiner Weise irgendwelche Regelung einer zwischen den beiden vertragschließenden Teilen strittigen Frage in einem späteren Zeitpunkt vorgegriffen werden soll.

Die Behauptung, die rheinisch-westfälische Großindustrie erhebe aus kapitalistischen Gründen die Errichtung einer selbständigen rheinisch-westfälischen Republik, veranlaßt die Düsseldorf-Großindustrie zu folgender Erklärung: Die heute abend versammelten Vertreter der Düsseldorf-Großindustrie erklären einmütig, daß sie niemals den Gedanken erwogen haben oder erwägen werden, die Schaffung einer selbständigen rheinisch-westfälischen Republik zu befürworten. Sie halten fest am Deutschen Reich und mißbilligen alle auf die Teilung Deutschlands in einzelne Republiken hinarbeitenden Bestrebungen.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht folgenden Aufsatz des Prinzen Max von Baden:

Wenn die unserem Volk angetane Schmach ebenso heiß in der Seele brennt wie mir, der erbebe in Wort und Schrift seine Stimme gegen die unerhörte Verletzung, die feindselige Rachsucht und Siegestrunkenheit über die Heimat verhängt haben durch auferlegte erniedrigende Waffenstillstandsbedingungen, die unser nationales Leben in seinen Grundfesten bedrohen, der mahne den Präsidenten der Vereinigten Staaten an sein gegebenes Wort, einen Rechtsfrieden zu wollen und einen Bülkerbund zu erstreben, in dem sich Deutschland wie jedes andere Land und Volk seiner Eigenart entsprechend unter Wahrung seiner Lebensbedingungen ungehindert entfalten kann, der wolle daher den Präsidenten mahnen hin auf die historischen und tatsächlichen Grundlagen, auf denen Deutschlands Dasein beruht und durch deren Verletzung dieses Dasein und die Gerechtigkeit gleichermaßen zerstört wird, der zeige dem deutschen Volke, welches durch die Wucht der plötzlich hereingebrochenen Ereignisse wie gelähmt sein Schicksal erwartet, daß es jetzt unbedingt nötig ist, über seinen nationalen Stolz und seine Ehre zu wachen und würdig seiner Größe und Bedeutung als freies Volk sein Recht auf Selbstbestimmung und Lebensmöglichkeit zu fordern. — Unsere Waffen sind uns aus der Hand geschlagen. Aber der deutsche Geist und der deutsche Charakter leben noch. Mit ihnen müssen wir Deutschlands Ansehen und uns selbst die Ehre wahren, wie unsere tapfere Armee bis zum letzten Augenblick treu die Heimat vor feindlichem Einfall bewahrt hat.

Die Städte Tepitz und Schönau werden von tschecho-slowakischen Truppen besetzt.

In Raibach findet eine Zusammenkunft der Vertreter Deutsch-Osterreichs sowie der Länder Steiermarks und Kärntens einerseits und der Vertreter der Laibacher Nationalregierung andererseits über die zwischen beiden Teilen schwebenden nationalen und wirtschaftlichen Fragen statt.

10. Wegen der angeregten Vorberlegung des Wahltermins für die Nationalversammlung richtet das Ministerium des Innern ein Schreiben nach Berlin, in welchem Bedenken gegen eine Frühberlegung des Termins für die Wahlen zur Nationalversammlung vor dem 16. Februar erhoben werden.

Der Vereinigte revolutionäre Arbeiter- und Soldatenrat Groß-Dresden nimmt folgenden Antrag des Reichssozialistischen Rahmanns über die Wahlen zur Reichsnationalversammlung der sächsischen Nationalversammlung an:

„Der Vereinigte revolutionäre Arbeiter- und Soldatenrat Groß-Dresden wolle beschließen,

a) an die Volksbeauftragten des Deutschen Reichs das Ersuchen zu richten, dahin zu wirken, daß die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung weit eher stattfinden, als sie in Aussicht genommen sind,

b) an die Volksbeauftragten Sachsens das Ersuchen zu richten, möglichst bald eine sächsische Nationalversammlung auf der Grundlage, die für die Wahlen zur Reichsnationalversammlung vorgesehen ist, wählen zu lassen und den Landestat zu ersuchen, in diesem Sinne der Regierung Weisung zu geben.“

Zu der am 16. Dezember stattfindenden Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte werden als Vertreter des Arbeiterrats Groß-Dresden gewählt die Reichssozialisten Wirth, Bethge-Freiberg, Schmidt-Reichen, Rahmann, Frau Rood, Dr. Grobner, Bruno Eich (Erstmann der Reichssozialisten Langhork und Hertwig), als Vertreter des Soldatenrates dessen 2. Vorsitzender Arzt.

Zu Erstattemern für den sächsischen Landestat der Arbeiter- und Soldatenräte werden die Reichssozialisten Reuring, Rahmann, Brand, Bethge-Freiberg, Schmidt-Reichen und die Soldaten Rewin und Zimmermann gewählt.

Die preussische Regierung erläßt eine Bekanntmachung, wonach die in verschiedenen Gegenden Preußens gemachten

Versuche, Teile von Preußen loszutrennen oder in Preußen eigenmächtig obrigkeitliche Befugnisse auszuüben, zurückgewiesen werden.

Der Kölner Oberbürgermeister Ahenauer richtet folgendes Fernschreiben an den Reichstagspräsidenten Fehrenbach:

Namens der Metropole des nach untrüglichen Mitteilungen aufs äußerste gefährdeten Rheinlandes bitte ich aufs dringendste, den Reichstag zur Befestigung der Regierung Ebert-Goale nach Limburg a. d. Lahn oder Koblenz sofort einzuberufen. Eine zu Friedensverhandlungen fähige Regierung sofort herzustellen ist dringende nationale Notwendigkeit. Nur auf diesem Wege ist ihre sofortige Schaffung möglich.

Der Bremer Arbeiter- und Soldatenrat spricht sich gegen die Wiedereinsetzung von Senat und Bürgerchaft Bremen unter seinem veto- und Kontrollrecht aus.

Der heftigste Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrat ist sich auf. An seiner Stelle wird ein Volksrat für die Republik dessen gebildet.

Das bayerische Ministerium des Innern veröffentlicht die Wahlordnung für den bayerischen Landtag. Danach finden die Wahlen am 12. Januar 1919 statt. Das Wahlrecht ist allgemein, gleich, geheim und unmittelbar. Gewählt wird in Verhältniswahl, wobei das ganze Land einen Wahlkreis bildet. Die Zahl der Abgeordneten beträgt 118.

Der bayerische Kammerpräsident v. Fuchs erläßt zur Wahlordnung des bayerischen Ministeriums des Innern folgende Erklärung:

Die provisorische Regierung des Volksstaates Bayern hat die Wahl für den neuen Landtag auf den 12. Januar 1919 ausgeschrieben. Der gesetzlich gewählte Landtag behält noch zu Recht, da er nicht aufgelöst ist. Das Recht der Auflösung besitzt die provisorische Regierung nicht. Wenn sie sich gleichwohl ein solches Recht anmaßt, so muß die Vertretung des bisherigen Landtages feierlich Verwahrung dagegen einlegen, daß die Neuwahlen zum Landtag unter geschwinder Ausschaltung des gesetzlich gewählten Landtages eingeleitet werden sollen.

Poincaré trifft in Begleitung von Clemenceau, Dadoff und Desdani in Straßburg ein und wird durch die Karthause, die Minister, die verbündeten Armeeführer und den Magistrat empfangen. Der Bürgermeister heißt ihn willkommen und überreicht ihm die Schlüssel der Stadt. Poincaré versichert in seiner Antwort, daß Frankreich die Schlüssel Straßburgs in guter Obhut halten und sie sich niemals wieder von irgend jemand nehmen lassen werde.

Die frühere Kaiserin erkrankt in Amerongen an einem Herzleiden.

Der Deutsch-österreichische Wahlreformauschuß berät einen vom Statrat vorgelegten Entwurf der Wahlordnung für die konstituierende Nationalversammlung. Die am Entwurfe des Statrates vorgenommenen Änderungen werden im wesentlichen angenommen.

Der frühere russische Ministerpräsident Trepow trifft mit General Jan, Abesmatshall Sewitski und anderen früheren russischen Staatswachtträgern in Stockholm ein, um dort ein neues russisches Ministerium zu bilden, das nach dem Sturz der Bolschewiki die Regierung übernehmen soll. Als deren Mitglieder werden genannt: Fürst Wolkowski, Baron Taube, Senator Jostabdo und General Wassilski nebst anderen. Die Bildung des Ministeriums geschieht in Fällung mit dem Verbands.

Die japanischen Delegierten für die Friedenskonferenz reisen von Yokohama nach San Francisco ab.

11. Die Reichsregierung erläßt einen Einspruch gegen die Kölner Zentrumserklärungen auf Loslösung Rheinland-Belgiens vom Reich.

Die Verhandlungen im Reichsamte des Innern über die Grundlagen der neuen Verfassung Deutschlands führen zu einer Verhandlung in fast allen wichtigen Punkten. Das Reichsamte des Innern wird nunmehr einen Entwurf ausarbeiten und ihn den zuständigen Stellen zur Begutachtung zugehen lassen.

Die deutschen Delegierten der Waffenstillstandskommission treffen in Trier ein. Die Kommissionsmitglieder werden interniert.

Die beiden englischen Hilfskreuzer „Coventry“ und „Centaur“ verlassen den Danziger Hafen wieder.

Die rheinischen Großindustriellen Thyßen und Stinnes und die mit ihnen zusammengehörigen Personen werden aus der Haft entlassen.

Die vorläufige württembergische Regierung beschließt die Vorberlegung des Wahltermins für die verfassunggebende Landesversammlung auf den 12. Januar n. J.

Leitmeritz, Trautenau und Gablons werden von den Tschechen besetzt.

In Kassa in Ungarn rufen die führenden Männer des Ostslawenreiches die selbständige und unabhängige Republik aus, deren Reich sich auf das ganze von Slowaken bewohnte Gebiet erstreckt.

Graf Julius Andrássy veröffentlicht einen offenen Brief an den Verband, in dem es heißt, der Verband dürfe nicht naturwidrige Grenzen feststellen wollen. Er dürfe nicht Bedingungen diktieren, welche die Keime eines neuen Krieges in sich tragen.

12. In Chemnitz erleben die Unabhängigen Sozialdemokraten bei den Wahlen zum A- und S-Rate Chemnitz eine Niederlage. Infolgedessen übernehmen die Reichssozialisten die Leitung des A- und S-Rates Chemnitz, und zwar die Herren Hecht, Laska und Friedel. Von den 30 Sitzen des A- und S-Rates erhalten die Unabhängigen zwei.

Der Arbeiter- und Soldatenrat im Industriebezirk Chemnitz beschließt, der Reichskonferenz folgenden Antrag zu unterbreiten:

„Die Volksbeauftragten haben dahin zu wirken, daß die Nationalversammlung so zeitig wie möglich, spätestens aber Mitte Januar 1919 einberufen wird.“

Weiter wird beschlossen, dem sächsischen Landestat folgenden Antrag zu übermitteln: Der Landestat wolle beschließen:

Die Landesregierung der Republik Sachsen wird beauftragt, sobald als möglich eine Nationalversammlung der Republik Sachsen wählen zu lassen. Das Wahlrecht hierzu soll in all seinen grundsätzlichen Bestimmungen dem Wahlrecht zur deutschen Nationalversammlung gleichen. Ferner wolle der Landestat beschließen, daß die sächsische Landes-

regierung zurückzutreten hat, da sie in ihr Amt nicht durch eine Vertrauensfundgebung des sächsischen Proletariats oder seiner politischen Organisationen gelangte, sondern zu einer Zeit die Leitung des Staates übernahm, in der die politischen Verhältnisse noch vollständig verworren und unübersichtlich waren. Die sächsische Republik muß eine Regierung erhalten, die sich auf das Vertrauen einer außerordentlichen, auf breiterer demokratischer Grundlage hervorgehenden Volksvertretung unbedingt berufen kann.

Der Präsident des Reichstages richtet an die Reichstagsabgeordneten folgendes Schreiben:

Die Frist des Waffenstillstandes läuft in den nächsten Tagen ab. Auch wenn sie verlängert werden sollte, muß der Abschluß eines Vorfriedens angestrebt werden, wenn das Vaterland vor weiterem ungeheuren Schaden bewahrt werden soll. Die Nachrichten aus dem Lager unserer Feinde lauten mit immer größerer Bestimmtheit dahin, daß sie der jetzigen Reichsleitung die Verhandlungsfähigkeit abprechen, daß sie jedoch die geschäftsführenden Organe des Reiches, Bundesrat und Reichstag, als berechtigt anerkennen sowohl für die Schaffung einer legitimen Regierung wie auch zur Beschlußfassung über das Wahlgesetz für die Nationalversammlung. Meine fortgesetzten Bemühungen, Frau Ebert im Interesse der Reichsleitung von der Notwendigkeit der Berufung des Reichstages zu überzeugen, sind erfolglos geblieben. Die Not der Zeit verbietet weiteres Zögern und verpflichtet mich, auch ohne Zustimmung der Regierung von der in der Sitzung des 26. Oktober d. J. erteilten Ermächtigung zur Berufung des Reichstages Gebrauch zu machen. Ich berufe deshalb hiermit den Reichstag, behalte mir aber die Bestimmung von Ort und Zeit der Tagung noch vor. Die Herren Kollegen bitte ich, sich zur Abreise bereitzuhalten und zu der demnächst einzuberufenden Sitzung vollständig zu erscheinen.

ges.: Fehrenbach, Präsident des Reichstages. Dieses Schreiben geht auch dem Rat der Volksbeauftragten zu, der von Rechtsanwalt Fehrenbach folgendes antwortet:

„Auf Ihr gefälliges Schreiben vom heutigen Tage erlauben wir uns folgendes zu antworten: Die Behauptung, daß der Verband der jetzigen Regierung die Verhandlungsfähigkeit absprenge, daß sie jedoch Bundesrat und Reichstag als berechtigt anerkennt zur Schaffung einer legitimen Reichsregierung und zur Beschlußfassung über das Wahlgesetz zur Nationalversammlung, entbehrt jeder Begründung. Sie ist nur geeignet, den Verband im Widerspruch zu der tatsächlichen Macht der gegenwärtigen Regierung in den irigen Glauben zu versetzen, als ob eine verhandlungsfähige Regierung nicht vorhanden wäre. Der Rat der Volksbeauftragten hat wiederholt dargelegt, daß durch die politische Umwälzung Bundesrat und Reichstag als gesetzgebende Organe zu existieren aufgehört haben. Sollten Sie trotzdem den nicht mehr bestehenden Reichstag einberufen, so werden Sie die Verantwortung für alle Folgen zu tragen haben.“

Die englische Schiffsbeschickungskommission trifft in Hamburg ein.

Karlshof trifft zu den Waffenstillstandsverhandlungen in Trier ein.

Präsident Poincaré trifft in Begleitung des Ministerpräsidenten Clemenceau in Wälschhausen ein und begibt sich von dort nach Kolmar.

Karlshof wird von 800 tschechischen Soldaten und 30 Offizieren besetzt. Ein englisches Geschwader wirft auf der Herbe von Neval Anker.

13. Die preussische Regierung bestimmt, daß die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung in Preußen acht Tage nach den Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung stattfinden sollen.

Der Waffenstillstandsvertrag wird vormittags 7, 12 Uhr deutscher Zeit im Salonwagen des Reichsministers Foch in Trier um 30 Tage verlängert.

Bodenbach, Tetichen und Grottau werden von tschecho-slowakischen Truppen besetzt.

Die Italiener überschreiten bei Raibach an einigen Punkten im Kraut die Demarkationslinie. Die Laibacher Nationalregierung erhebt bei der gemeinsamen südslawischen Regierung in Belgrad Einspruch hiergegen.

Der Dampfer „George Washington“ mit dem Präsidenten Wilson an Bord trifft mittags in Vrest ein.

Der finnische Landtag bewilligt das Widsiedsgesuch des Reichsverweilers Ewinhof und beauftragt den General Rannerheim damit, als Reichsverweiler die höchste Gewalt anzunehmen.

14. An mehreren Stellen der Stadt finden nichts im Anschluß an eine Kommunistenversammlung Narasch statt, bei denen ein Soldat erschossen wird.

Die Reichsregierung beschließt:

1. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ist eine freiwillige Volkswehr zu bilden. 2. Die Volkswehren zur Aufstellung der Abteilungen dieser Volkswehr erteilt ausschließlich der Rat der Volksbeauftragten, der auch die Zahl und Stärke der Abteilungen festsetzt. 3. Die Volkswehr untersteht ausschließlich dem Rat der Volksbeauftragten. Sie verpflichtet sich der sozialistisch-demokratischen Republik durch Handschlag. 4. In die Volkswehr werden nur Freiwillige aufgenommen. Sie werden außerhalb des Rahmens des Heeres stehen. Gerichtliche und disziplinarische Verhältnisse werden nach geregelt.

Der Präsident des Reichstages Fehrenbach richtet an die Reichsleitung folgendes Schreiben:

Gegenüber der dortigen Erklärung auf meine Berufung des Reichstages im Zusammenhang mit Presseäußerungen habe ich nur das Bedürfnis, folgendes festzustellen: 1. Es ist falsch, von der Absicht einer Gegenrevolution oder von Schwierigkeiten zu sprechen, die ich der Regierung machen wolle. Es handelt sich für mich nur um die Schaffung der Voraussetzungen für den baldigen Abschluß eines Vorfriedens. Dr. Ebert ist über meine Absichten und die Abereinstimmung der Parteiführer mit diesen von mir loyal unterrichtet worden. 2. Voraussetzung meiner tatsächlichen Berufung des Reichstages durch Bestimmung von Ort und Zeit ist die zweifelsfreie Feststellung der Tatsache, daß die jetzigen Gewalten in Deutschland von unseren Feinden nicht anerkannt werden. Diesen Zeitpunkt, der nach den

Zeitungsanmeldungen vom Tage zuvor unmittelbar bevorstehen sollte, wollte ich aus einer einleuchtenden Erwägung heraus nicht abwarten. Ich durfte es auch nicht angeht, der ungezählten Zuschriften und Telegramme, welche die Berufung des Reichstages forderten, und namentlich angeht, der Reichstages aus Köln und Koblenz. Die Annahme, daß die Verbündeten erst durch mich auf den Gedanken kommen könnten, es fehle an einer verhandlungsfähigen Regierung, ist durch die vorausgegangenen Erklärungen in der feindlichen Presse widerlegt. Die Folgen meiner Pflichterfüllung verantwortliche ich mit ruhigem Gewissen. Ich warte das pflichtmäßige Handeln der Regierung ab, welche die Voraussetzung meiner Kundgebung erfüllt.

General Liman v. Sandars tritt durch Funkpruch aus Konstantinopel mit, daß die deutschen Truppen in Konstantinopel, Kleinasien und Syrien in Stärke von 100 000 Mann in Konstantinopel verammelt sind und gütlich nach guten Werten die baldige Heimkehr erwarten.

Im provisorischen bayerischen Nationalrat beginnt die Bildung von Fraktionen. Der bereits gefasste gemeinsame Fraktionsbescheid der deutschen demokratischen Partei gehören 16 Männer und Frauen an. Der 2. Vizepräsident Dr. Lande legt dem Nationalrat den Entwurf einer Satzung und Geschäftsordnung vor, die u. a. das Verhältnis der Regierung zum Nationalrat folgendermaßen festlegt: Schreibt ein Minister aus seinem Amt, so ernannt der Nationalrat seinen Nachfolger auf Vorschlag der Regierung. Tritt die gesamte Regierung zurück, so bezeichnet der Nationalrat einen Vertrauensmann, der die Neubildung des Ministeriums übernimmt. Die Ministerliste ist dem Nationalrat zur Bestätigung vorzulegen.

Präsident Wilson trifft unter dem Jubel der Bevölkerung und von Gefährten begrüßt in Paris ein.

Sie wird nachmittags von Truppen des Direktoriums besetzt. Der Getman dankt ab. Das Kabinett tritt vom Amt zurück.

Die beiden Kammern des schwedischen Reichstages richten an den Präsidenten Wilson ein Fernschreiben, in dem sie den Präsidenten in Europa willkommen heißen in der Hoffnung, daß die von Wilson für das Zustandekommen eines dauerhaften, auf Gerechtigkeit fußenden Weltfriedens ausgeprochenen Grundsätze auf dem bevorstehenden Friedenskongress verwirklicht werden.

15. Auch in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kommt es wieder zu Zusammenstößen mit den Kommunisten. Niedmal werden zwei Personen getötet.

Gegen die Schließung der Universität Straßburg durch die französischen Behörden und die Entlassung sämtlicher Professoren ohne Gewährung von Gehalt und Pension wird von der deutschen Waffenstillstandskommission scharfer Protest eingelegt.

Der Vorstand der politischen Abteilung des polnischen Ministeriums des Äußeren Dr. Karl Bader überreicht im Namen der polnischen Regierung dem Gesandten der deutschen Regierung Grafen Reiter eine Note, in der unter Hinweis auf die Zustände in Ober-Ost, wo die deutschen Behörden den polnischen Staatsinteressen gegenüberstehende Handlungen begangen und gemeinsam mit den Bolschewiki vorgehen, die polnische Regierung die Abfertigung ausdrückt, daß weitere Verhandlungen mit der deutschen Regierung zwecklos, ja sogar für die innere Ordnung in Polen sowie für die künftigen gegenseitigen Beziehungen schädlich wären. Aus diesen Gründen lehnt sich die polnische Regierung genötigt, die diplomatischen Beziehungen mit der deutschen Republik abzubrechen, und ersucht den deutschen Vertreter, samt dem gesamten Personal der Gesandtschaft die Republik Polen zu verlassen. Graf Reiter erklärt, er werde in der nächsten Richtung die Grenzen des polnischen Staates verlassen.

Die deutsch-böhmische Landesregierung verlegt ihren Sitz nach Wien.

Der Präsident der Republik Portugal wird ermordet.

Wissenschaft und Kunst.

Wissenschaft und Technik. Wie aus mitgeteilt wird, ist es Joseph Dr. v. Ruzer in München als auch dem Privatdozenten Dr. Pzell in Stuttgart gelungen, ein filterbares Kleinlebewesen aus dem Blut von Grippekranken zu züchten. Diese Befunde bestätigen die von dem Privatdozenten Dr. Erich Leische (Berlin) im November in der Berliner medizinischen Gesellschaft vorgetragenen Ergebnisse von Züchtungs- und Übertragungsversuchen, wonach der Erreger der Influenza ein filterbares Virus ist, für das Dr. Leische den Namen „Virus Influenzae“ vorgeschlagen hat. Der Pfeiffer'sche Influenzavirus spielt demnach nur eine sekundäre Rolle, ebenso wie die Streptokokken, nämlich als Erreger der Lungen- und Brustfellentzündungen bei Grippe. Auch Prof. Nicol vom Institut Pasteur hat neuerdings unabhängig von Dr. Leische Befunde berichtet, daß der Erreger der Grippe ein filterbares Virus ist. Die ersten Übertragungsversuche mit Kulturen hat Dr. Leische angestellt.

Der Nobel-Preisdräger Prof. Max v. Laue, Ordinarius für theoretische Physik an der Universität Frankfurt, hat einen Ruf nach Berlin erhalten und wird ihm Folge leisten. Sein Nachfolger in Frankfurt wird Prof. Born, bisher Extraordinarius an der Universität Berlin. Prof. v. Laue, der im 40. Lebensjahre steht, erhielt den physikalischen Nobelpreis für den Nachweis der Wellennatur der Röntgenstrahlen.

Literatur. In der Schauburg in Hannover hatte das neue Lustspiel von Leo Walther Stein, betitelt „Ihr Papa“, bei der Uraufführung einen sehr freundlichen Erfolg.

Der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller wählte als Vorsitzende wieder Max Dreyer und Ludwig Fulda, als Schriftführer Wenzel Goldbaum, als Stellvertreter Hans Brenner, als Mitglieder des Ausschusses Gerhard Hauptmann, Gustav Kadeburg, Arthur Schnitzler und Hermann Sudermann. Syndikus ist Dr. W. Goldbaum.

Viktor Mähgen feiert seinen 76. Geburtstag. Seine Bilderbücher (die Begleitwerke zu den Bildern von D. Pleiß) und seine reizenden Bilder und amüsanten Essays haben durch ihre Formschönheit und ihre Lebenskraft viele Verehrer. Auch dem Theater ist er durch zwei Operntritte („Die schwarze Kaspia“, „Der Richter von Jalamea“) nahegetreten, die Georg Jarno vertont hat. Mähgen ist seit seinem 60. Geburtstag Ehrenbürger seiner

Heimat Järbig in Thüringen, seit seinem 70. Geburtstag Ehrenbürger von Freudenwalde, wo er seit 1883 ständig den Sommer zubringt. Seine Gattin ist die bekannte Romanistin Marie Engel-Rißburger. Der Magister Järbig hat zum 76. Geburtstag des bescheidenen Dichters im Rathaus ein Viktor-Mähgen-Zimmer eingerichtet.

Bildende Kunst. Die Berliner Nationalgalerie hat die sechs Wandbilder, die Karl Friedrich Schinkel, der große Berliner Architekt, 1813-1814 für den Saal des Hauses des Kaufmanns Humbert in der Bräuerstraße 29 gemalt hat, erworben. Die Bilder, deren sehr verschiedene Größe den Abmessungen der Saalwände entspricht, geben großartige Landschaften von heroischer, romantisch gefärbter Empfindung. Im ersten Stockwerk der Galerie ist nun ein Saal zur Aufnahme der Restaurierungen an älterer Kunst bestimmt worden.

Ein weimarischer Kunsthändler hat in Privatbesitz eine bisher unbekannt, wundervolle Goethe-Büste entdeckt. Es handelt sich um ein Werk Martin Klauers. Während alle bisher aufgefundenen Goethe-Büsten infolge des beim Brennen entstandenen Schwundes eines Teiles der Leinwand sehr kleiner ausgefallen sind als die Originalform, hat die unentdeckte Büste die ursprüngliche Größenform bewahrt. Die mit einem dunklen Graphitüberzug bedeckte Büste übertrifft alle bekannten an Lebensgröße und Monumentalität. Die Leitung des Goethe-Nationalmuseums hofft, das wertvolle und interessante Stück in den Besitz des Goethe-Hauses bringen zu können.

Musik. Das neue Bühnenwerk des Thüringer Komponisten F. A. Köhler, betitelt „Der goldene Schuh“, eine dreitägige Spieloper, wurde vom Kriemhild-Theater in Weimar zur Uraufführung angenommen. Das Textbuch ist von Gertrud Reinhold-Dresden verfaßt und behandelt in geschickter Weise den Stoff einer sinnigen Legende. Von Köhler wurde vor wenigen Monaten die Volksoper „Schachmatt“ mit bestem Erfolge vom Stadttheater in Erfurt erkmalt aufgeführt.

Theater. Im Schönbrunner Schloßtheater, das während der Regierung Kaiser Karls nur bei ganz außerordentlichen Hoffestlichkeiten Wäse sah, werden nach Neujahr täglich Vorstellungen mit den Künstlern der ehemaligen beiden Hoftheater veranstaltet.

Im Verein für Völkereunde findet Dienstag, den 7. Januar, 8 Uhr im Zoologischen Museum, Vortrag des Hrn. Museumsdirektors Prof. Dr. Jacobi statt über „Die Erbschaftssteuer der Naturvölker“.

Im literarischen Verein werden in der Zeit vom 7. Januar bis 25. März folgende Vorträge gehalten: 7. Januar: Otto von Guericke, „Timm Krügers Leben und Werke.“ 21. Januar: Carl Beule, Direktor des Völkermuseums zu Leipzig, „Die Vorlesungen der Schrift und ihre Entwicklung in der Urzeit und bei den Naturvölkern.“ 11. Februar: Wilhelm Greinach, „Goethe und Schiller in Leuchstädt.“ 25. Februar: Vorträge und Mitteilungen. 11. März: Paul Werker, Leipzig, „Ludwig Dieck in Dresden 1819 bis 1822.“ 25. März: Felix Riemer, „Wilhelm, ein Stück Lyrik.“ Sämtliche Vorträge finden Dienstag im Palmengarten statt.

Der Bildhauer A. auf dem Bezirksverband der Kunsthandwerker Dresden-Neustadt neu herausgegebenen Gutachten zu 5 und zu 10 Mark ist nach einem Entwurf des bekannten Malers Prof. E. S. Schneider angefertigt.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Witteilung aus der Kasse des Alberttheaters. Es wird darauf hingewiesen, daß die Wiederholung des Abends desselben besichtigten „Guten Abends“ der Mitglieder des Alberttheaters am Sonnabend eine einmalige ist und in der Originalbesetzung des Sinfonieorchesters stattfindet. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß seit dem 1. Januar sämtliche Bühnenvorstellungen ohne jede Ausnahme um 3 Uhr beginnen.

Witteilung aus der Kasse des Residenztheaters. Die Direktion weist nochmals darauf hin, daß am Sonntag, den 5. Januar, vormittags 11 Uhr, eine Sondervorstellung des Weihnachtsmännchens „Der Hühnerhahn“ zu ermäßigten Preisen stattfindet.

Wochenspielfplan des Volkswohl-Theaters für die Zeit vom 6. bis 13. Januar: Montag nachmittags: „Die kleine Elise das Christkind suchen“; abends: „Sommerputz“; Dienstag: „Rakete und Liebe“ (27. Volkstheateraufführung); Mittwoch: „Was ich noch im Frühjahre“; Donnerstag: „Jahrmart in Pulsnitz“; Freitag: „Rosa“; Sonnabend: „Runter Abend“; Sonntagnachmittag: „Rumpelstilzchen“; Sonntagabends: „Jahrmart in Pulsnitz“.

Die Sonnabendbesprecher in der Kreuzkirche fällt in dieser Woche aus.

Mannigfaltiges.

Dresden, 3. Januar.

Der Verein Dresden der Deutschen Demokratischen Partei für Dresden und Umgegend hielt gestern unter Leitung des Hrn. Stadtverordneten Justizrat Lehmann im „Lidol“ eine öffentliche Versammlung ab. An erster Stelle sprach Hr. Prof. Dr. Wacker Sg. Leipzig über „Was uns nottut“. Er ging von dem inneren Zusammenbruch und dem Untergang der deutschen Macht aus. Aber der erste sei nicht die Folge des alten Systems, sondern des unzeitigen Ausbruchs der Revolution gewesen. Diese sei zu einer Zeit begonnen worden, da wir den Zusammenhalt gegen den Feind nötig gehabt hätten. In diesen Wochen habe man gesehen, was es heißt, einen Staat zu untergraben und nichts anderes dafür zu setzen. Die jetzigen Machthaber der Sozialdemokratie hätten ihr größtes Verbrechen, um die Dinge in ruhige Bahnen zu leiten, aber die Verhältnisse seien härter als sie. Der Hr. Redner wies auf die Vorgänge in Berlin und in Polen hin. In erster Linie tue uns not, einen deutschen Staat von Festigkeit und Autorität wieder zu besitzen, damit wieder die Ordnung aufgerichtet werde, die wir zum politischen und wirtschaftlichen Leben brauchen. Allgemein sei daher der Ruf nach einer deutschen und einer sächsischen Nationalversammlung, damit wenigstens eine gesetzgebende Gewalt und ein fester Rückhalt wieder geschaffen werde. Eine Wiederverein-

lung der alten Monarchie wüßte das deutsche Volk nicht mehr. Sie habe ihre geschichtliche Aufgabe erfüllt. Der Hr. Redner wurde der Verdienste der deutschen Fürsten in der Vergangenheit gedenkt, aber jetzt seien neue Kräfte Träger einer Entwicklung, die das alte Monarchentum ablöse und ersetze. Die Republik sei das Reich, das gebaut werden müsse. Die erste Hauptbedingung sei, daß die Einheit unseres Volkes gewahrt bleibe und wir imstande seien, sie nach außen zu verteidigen. Deutsches Leben müsse auf dem neuen Boden erwacht werden im Sinne hohen Rechtes und des Ausgleichs aller deutschen Volksteile. Die Verantwortung sei jetzt auf die Schultern des gesamten deutschen Volkes zu legen, das heißt, eine wahre Demokratie sei notwendig im zukünftigen Deutschland, nicht eine Herrschaft der Rasse und der Straße, sondern eine Herrschaft des Volkes in dem Sinne, daß Jeder Anteil habe an der Regierung durch Ernennung der Herren und Herren durch die Leitung des Volksganges. Auch die Frauen seien berufen zur Mitarbeit an der Lösung der Aufgaben des Staates. Im Kriege hätten sie ihre Fähigkeit dazu erwiesen. Sie träten auch unbefragt mit der Vergangenheit des früheren politischen Lebens in den neuen Staat ein. Sie würden sehr bald das sittliche Moment des Volkes in dieses hineinbringen. Wollten wir, daß alle Schichten reifer werden für die Mitverantwortung im Staate, so müsse auch unser ganzes Erziehungs- und Schulwesen auf eine neue breite Grundlage gestellt werden. Die Einheitschule werde kommen, aber man bewahre uns dabei vor einer Schablone. Sie dürfe nicht nur zur Unversität hinführen, sondern in alle Schichten hinein müssen die geeigneten Elemente gebracht werden. Die Frage der Trennung von Kirche und Staat sei nicht zu unterschätzen, aber die Religion dürfe dem Volke nicht entzogen werden. Alle Kultur hänge zusammen mit dem Christentum. Ohne Religion würde diese Kultur eine kalte Kultur nicht sein; in irgend einer Form trage jeder religiöses Leben und religiöser Drang in sich. Auch im Erziehungs- und Schulwesen dürfe die Kirche nicht ausgeschaltet werden. Den Religionsgemeinschaften müsse die Möglichkeit gegeben werden, Kindern religiösen Unterricht zu gewähren. Der Hr. Redner vertrat darauf die Frage der Sozialisierung der Betriebe. Der Sozialismus sei bei Eisenbahnen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken bereits jetzt eine feststehende und berechtigte Tatsache, aber viele andere große Gebiete dürften in absehbarer Zeit nicht der Verstaatlichung unterworfen werden. Nur wenn die Welt sozialistisch würde, ließe sich eine allgemeine Sozialisierung durchführen. Mit Hinblick auf die Notwendigkeit der Zahlung unserer ungeliebten Kriegsschulden müsse unsere Industrie wieder ausfahrtsfähig gemacht werden. Das könne nur mit Hilfe des freien Unternehmertums geschehen. Der Kapitalismus dagegen könne durch ein gerechtes Steuerwesen beschränkt werden. Mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf die Zukunft im Vertrauen auf die innere Kraft des deutschen Volkes, schloß der Hr. Redner seine Ausführungen, denen lebhafter, anhaltender Beifall folgte. Diese Zukunft, die ein besseres Deutschland bringen werde, müßten wir uns aber selbst gestalten und wir wollten sie selbst gestalten. Den zweiten Vortrag hielt Hr. Gustav v. Blücher über „Wie wollen wir deutschen Staatsbürgerinnen wählen?“ Wärme und Liebe zum Vaterlande und strenges Pflichtgefühl müßten die Frauen bei Ausübung ihres Wahlrechts leiten. Keine dürfe der Wahlurne fernbleiben. Die Säumigen müßten gewarnt und aufgerufen werden. Die bürgerlichen Frauen hätten es schwerer als die sozialistischen Arbeiterinnen, den richtigen Standpunkt zu gewinnen, aber doch müsse es geschehen. Maßgebend müsse die Stellung der bürgerlichen Parteien zum Frauenstimmrecht sein. Dem habe sich die jetzige Demokratische Partei schon vor der Revolution nicht abgeneigt gezeigt. Daher sei der Anschluß an diese zu empfehlen. Die Rednerin verabschiedete dann das Verhältnis zwischen Kirche und Staat, ferner die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs, der Prostitution und des Kapitalismus vom Frauenstandpunkte aus. Sie werde sich niemals entschließen können, einer Partei die Stimme zu geben, die nicht energisch die Oberhoheit des Kapitals bekämpfe. Weiter streifte sie die gemeinschädliche Wirkung des Vorkriegsrechts. Hier müsse die Nationalversammlung eingreifen. Die Frauen müßten sich mit gleichgesinnten Männern zum Kampfe gegen diese Schäden verbinden. Auch die Rednerin fand den lebhaften Beifall der Versammlung. An die Rednerin schloß sich eine Aussprache an, an der sich u. a. Hr. Staatsminister a. D. Fräulein beteiligte. Er kennzeichnete den Standpunkt seiner Partei zur Revolution und ihren Folgen.

Der Dresdener Sammelauschuss veranstaltete gestern abend eine Versammlung im großen Saale des Vereinshauses, die von Hrn. Fabrikbesitzer Hansen mit begrüßenden Worten eröffnet wurde. Den Hauptvortrag hielt Hr. Amtsgerichtsrat Dr. Hoffmann über die Verhältniswahl. Der Redner sprach in eingehender Weise das neue Wahlgesetz sowie die Eigenart der Verhältniswahl, über deren Einzelheiten wir bereits berichtet haben. Es sei besonders notwendig, die Wählerlisten einzusehen, da manche Fehler in denselben vorhanden seien. Weiter sprach der Redner noch die Aufgabe der Stimmzettel sowie die Ausübung der Wahl selbst, die bekanntlich am Sonntag den 19. Januar stattfindet, während die Wählerlisten nur noch bis zum 6. Januar im Rathaus und den bekanntgegebenen Bezirksstellen ausliegen. Durch die Tätigkeit des Sammelauschusses sei erreicht worden, daß die bürgerlichen Parteien ihre Wählerlisten als verbunden erklärt haben. Nur die Deutsche Demokratische Partei habe sich noch Bedenken hierüber vorbehalten. Mit einer Erklärung des bürgerlichen Verteilungssystems und der verbundenen Wählerlisten schloß der Redner seine beifällig aufgenommenen Ausführungen. Hr. Fabrikbesitzer Hansen erwähnte die Teilnehmer an der Versammlung in seinem Schlusswort, unter keinen Umständen an der Wahlurne zu fehlen.

Alle Arbeitgeber, die Kriegsgefangene vom Lager Königsdorf beschäftigen, haben diese bis spätestens 6. Januar in das Stammlager Dr.-L. Königsdorf zurückzubringen. Es dürfen keine Kriegsgefangenen Engländer, Franzosen, Italiener, Serben, Amerikaner oder Belgier aus irgend einem Grunde zurückgehalten werden. (Vgl. den Anzeigenteil.)

Aus dem Reich.

Reußen, 2. Januar. Nachts verübten 15 Fest-

Rürnberg, 2. Januar. In einem Anfälle von

Volkswirtschaftliches.

Die Dresdner Börse eröffnete das neue Jahr bei gut

Die Allgemeine Deutsche Kreditbank in Leipzig

Berlin, 2. Januar. Börseinstimmungsabstimmung.

Wöchentliche Berliner Kurse vom 2. Januar.

Berlin, 2. Januar. Wöchentliche Devisenkurse.

Bücher- und Zeitschriftenchau.

Die vor zwei Jahren begründete Dresdner Monats-

"Berlemburgs Bilder" betitelt sich ein umfassender,

"Illustrierte Zeitung" vereint in sich eine aktuelle Wochen-

Geschäftliches.

Riechers Kalender aus dem Verlage der E. Rich.

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Table with 2 rows and 8 columns showing water levels for various locations.

Boas von Straußfedern advertisement with a wreath logo and price list.

Sächsische Staatszeitung advertisement listing subscription rates.

Wähler und Wählerinnen! Achtung! election notice.

Dresdner Bürgerrat advertisement for a school course.

Belvedere Brühlsche Terrasse advertisement for a concert.

Invalidentarif advertisement for insurance services.

Auf dem die Firma Gebrüder Kager Aktiengesellschaft in Chemnitz betreffenden Blatte 5585 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 20. Oktober 1918 hat die Erhöhung des Grundkapitals um dreihunderttausend Mark — in dreihundert auf den Inhaber lautenden Aktien zu je einhundert Mark — mit hin auf eine Million Mark beschlossene. Die beschlossene Erhöhung des Grundkapitals ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß derselben Versammlung — laut Rotationsprotokolls vom gleichen Tage — in § 4 abgeändert worden.

Es wird noch bekannt gegeben, daß die Ausgabe der neuen Aktien zum Kurse von 100 % erfolgt. Chemnitz, am 28. Dezember 1918. Das Amtsgericht, Abt. E.

Auf Blatt 234 d. s. hiesigen Handelsregisters, die Kommanditgesellschaft Franz Lührsen in Dresden betreffend, ist heute eingetragen worden, daß eine Kommanditistin ausgeschieden ist. Dresden, den 24. Dezember 1918. Das Amtsgericht.

Im Handelsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute auf Blatt 733, die Firma Wolfst & Zode, Weiskner Nähmaschinen-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Weiskner betreffend, folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist in § 2 durch Beschluß der Gesellschafterin vom 5. Dezember 1918 laut Rotationsprotokolls von dem in Lage abgeändert worden. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Dresden verlegt. Weiskner, am 27. Dezember 1918. Das Amtsgericht.

Im Handelsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute auf Blatt 681, die Handelsgesellschaft Lampe & Co. in Brodowitz betreffend, folgendes eingetragen worden: Der Kaufmann Emil Karl August Neumann in Köpchenbroda ist ausgeschieden. Der Diplom-Kaufmann Wilhelm Friedrich Johann Neumann in Köpchenbroda ist als Gesellschafter in das Handelsregister eingetragen. Weiskner, am 30. Dezember 1918. Das Amtsgericht.

Auf Blatt 284 des Handelsregisters wurden heute eingetragen die Firma Gebrüder Franz, Holzstoff- und Lederpappenfabrik Bittermühle in Siebenbrunn und als Gesellschafter die Kaufleute Kurt Johannes Franz und Curt Walter Franz, beide in Chemnitz. Die Gesellschaft ist am 18. November 1918 errichtet worden. Rossen, den 31. Dezember 1918. Das Amtsgericht.

Auf Blatt 529 des Handelsregisters für den Landbezirk Pirna, die Firma Mayer & Zischner Schraubenfabrik, Holzhäckerwerk und Stanzwerk in Zschandach betreffend, ist heute eingetragen worden: Dem Werkmeister Max Zischner in Niederfelditz ist die Vertretung der Gesellschaft bis auf weiteres entzogen worden. Pirna, den 30. Dezember 1918. Das Amtsgericht.

Erdöl- und Karbid-Verteilung.
Für das Gebiet der Stadt Dresden wird bestimmt:
§ 1. Es werden beliefert:
I. a) Empfangs-Abchnitt IV der gelben Erdöl-Karte A mit 3 Liter Erdöl;
b) Empfangs-Abchnitt IV der rot-roten Erdöl-Karte B mit 1 Liter Erdöl;
c) Empfangs-Abchnitt IV der grünen Erdöl-Karte C wird nicht beliefert;
II. a) Empfangs-Abchnitt IV der braunen Karbid-Karte A mit 6 kg Karbid;
b) Empfangs-Abchnitt IV der blauen Karbid-Karte B mit 3 kg Karbid;
c) Empfangs-Abchnitt IV der weißen Karbid-Karte C mit 2 kg Karbid.
§ 2. Die Lieferung des Erdöls und des Karbids an die Kleinhändler erfolgt nach und nach. Im übrigen gelten die Bestimmungen in § 2 Absatz 2 der Bekanntmachung vom 9. Oktober 1918 auch für die vorliegende Verteilung.
§ 3. Bei der Abgabe an die Verbraucher kostet 1 Liter Erdöl 45 Pf., 1 kg abgewogenes Karbid 1,60 Mark.
§ 4. Zusuldbarblanzen werden nach § 15 der Bekanntmachung vom 18. September 1918 befristet. Dresden, am 2. Jan. 1919. Der Rat zu Dresden.

Margarineverteilung.
Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. Januar 1919 wird beliefert:
a) die angemeldete Landesfestkarte der Stadt Dresden Dezember R mit 30 g Margarine,
b) der angemeldete Butterbezugschein mit 50 u. g. mit Margarine.
Der Kleinhandelspreis beträgt für 1 Pfund Margarine 2,46 M., für 50 g 40 Pf. Dresden, den 3. Jan. 1919. Der Rat zu Dresden.

Fettverteilung.
Die Belieferung der Dezember-Fettbezugscheine für Großverbraucher findet Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. Januar 1919 statt.
Beliefert werden 1/4 der im Fettbezugschein bezeichneten Menge = 1/4 der im Rotationsprotokoll anerkannten Menge in Margarine.
Der Preis für 1 Pfund Margarine beträgt 2,46 M. Dresden, am 3. Jan. 1919. Der Rat zu Dresden.

An der hiesigen Bürgerschule ist eine händige Lehrerin zu belegen.
Der Anfangsgehalt beträgt neben den gesetzlichen Feuerungszulagen vor dem vollendeten 25. Lebensjahre 1500 M. und nach vollendetem 25. Lebensjahre 1800 M. Er steigt bis zu einem Endgehalt von 3300 M. Daneben wird Wohnungsgeld von 400 bis 500 M. für verheiratete Lehrer und von 340 M. für unverheiratete Lehrer gewährt.
Bewerber, die zur Erteilung von Tutorien befähigt sind, erhalten den Vorzug. Gesuche mit Zeugnissen sind bis zum 11. Januar 1919 hier einzureichen. 53
Reußadt in Sachsen, am 30. Dezember 1918. Der Stadtrat.

Wirtschaftsbeamter gesucht!
Das Erziehungsheim Mittweida des Fürstenerverbandes Leipzig sucht zu baldigem Austritte einen Bewaltungsbeamten, der wirtschaftlich geschult und erfahren ist (Lebensmittelfrage, Bekleidungsfrage, Frage der Rohmaterialien für Handwerksbetriebe). Bewerbungen mit Zeugnissen und Lebenslauf erbittet der Direktor. 57

Die Diakonatsstelle
in Seifhennersdorf ist baldigst zu belegen. 65
Klosterweg v. Posern, Patron der Kirche. Dresden, 31. Instraße 2.

Bekanntmachung, Kriegsgefangene betr.
Alle Arbeitgeber, die Kriegsgefangene (Engländer, Franzosen, Italiener, Serben, Amerikaner, Belgier) vom Lager Königsbrück beschäftigen, haben diese bis spätestens 4. Januar 1919 in das Stammlager Tr.-Bl. Königsbrück zurückzubringen, da der Abtransport dieser Gefangenen unmittelbar darauf erfolgen muß. Es dürfen keine Kriegsgefangenen obiger Nationalitäten aus irgendwelchem Grunde zurückgehalten werden. Die Stadt- und Gemeindebehörden werden gebeten, für reibliche Durchführung dieser Aufforderung Sorge zu tragen zu wollen. 61

Kriegsgefangenenlager Tr.-Bl. Königsbrück.
J. B. Gierisch, Hauptm. d. Div. u. feld. Kommandant.
Tunlichst bald ist hier eine Registratorstelle zu besetzen. Anfangsgehalt 2500 M., steigend aller 3 Jahre um 200 M. auf 4500 M. Daneben werden die gesetzlichen Feuerungszulagen in Aussicht gestellt.
Berlangt wird Befähigung zur selbständigen Erledigung der gesamten Arbeiter-Versicherungs- und Polizeitachen. Bewerbungen sind sofort und spätestens bis 11. Januar 1919 bei dem unterzeichneten Stadtrate einzureichen. Dederan, den 31. Dezember 1918. Der Stadtrat. 54
Zwingenberger, Bürgermeister.

An der Stadtschule zu Pegau ist möglichst bald die Stelle einer händigen Lehrerin zu belegen. Besonders erwünscht ist Befähigung zur Erteilung des Mädchencurriculums.
Die Inhaberin der Stelle erhält die nach dem Besoldungsgehalt vom 15. Juni 1908 geordneten Bezüge und eine Wohnungsentlohnung in Höhe von 200 M., die sich nach Erfüllung 12. Dienstjahre auf 300 M. erhöht. Die Feuerungszulagen werden nach den staatlichen Grundätzen gewährt.
Kandidatsverträge händige Dienstjahre können angerechnet werden.
Bewerbungsgehalte sind bis zum 15. Januar 1919 hier einzureichen. 59
Stadtrat Pegau.

Gesucht werden für die Gemeindeverwaltung Kloßke zum baldigen Eintritt:
1. 1 Gegenbuchführer,
2. 1 Kassenschriftf.,
3. 1 Expedient.
Gehalt zu 1 und 2: 1500 M., steigend aller 3 Jahre um 150 M. bis 2500 M., zu 3: 1200 M., steigend aller 3 Jahre um 150 M. bis 1800 M.; außerdem 150 M. Wohnungsgeldzuschuß für Verheiratete und 100 M. für Unverheiratete, Feuerungszulagen nach staatlichen Grundätzen. Die Gemeinde ist Mitglied des Landesrentenverbandes Sächsl. Gemeinden.
Besonders wird zu 1: Erfahrung im Gemeindefassen-, Sparkassen- und Rechnungswesen, Schenk- und Giroverkehr, zu 2: Erfahrung im Kassen- und Rechnungswesen, gründliche Vertrautheit mit der Steuererhebung, zu 3: Erfahrung in allgemeinen Verwaltungssachen und der Registratorik.
Auf völlig selbständig arbeitende, korpulente Kräfte wird geteilt. Probebetrieb steht vorzuschalten.
Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis 25. Januar an den Gemeindevorstand zu Kloßke einzureichen.

Anstalt für Krankengymnastik, Massage und Orthopädie Dresden-A., Wiener Platz 2.
Nach meinem Ausscheiden aus dem Militärdienst habe ich die Tätigkeit in meiner Privatanzstalt in vollem Umfange wieder aufgenommen. 58
Prof. Dr. med. Willem Smitt.

UT Lichtspiele
Dresden-A., Waisenhausstr. 22.
Carmen
Drama in 6 Akten.
L. d. H.: Pola Negri, Harry Liedtke.
Das schwarze Gespenst
L. d. H.: Knoppchen
Komödie in 1 Akt.
Sommer in Jütland
Naturaufnahme.
Vorführungszeiten:
Wochentags von 4—11 Uhr.
Sonntags von 3—11 Uhr. 64

Residenztheater.
Nachmittags 1/4 Uhr (ermäßigte Preise): Der Bismarck. Märchen mit Gesang und Tanz in acht Bildern (nach einer Komödie für Kinder von C. H. Bremer), bearbeitet von Carl Witt. Musik von Friedrich Korolanyi. Ende 6 Uhr. — Abends 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus. Operette in drei Akten von E. Offenbach und Richard Genée. Musik von Johann Strauß. Ende gegen 10 Uhr.
Sonntag vorm. 11 Uhr und nachm. 1/4 Uhr: Der Bismarck. Märchen mit Gesang und Tanz in acht Bildern. — Abends 7 1/2 Uhr: Drei alte Schachteln. Operette in einem Vorspiel und drei Akten von Hermann Haller. Musik von Walter Kollo.
Wochenplan. Montag nachm. 1/4 Uhr (erm. Preis): Der Bismarck. Märchen mit Gesang und Tanz in acht Bildern. — Abends 7 1/2 Uhr: Drei alte Schachteln. Operette in einem Vorspiel und drei Akten von Hermann Haller. Musik von Walter Kollo.
Wochenplan. Montag nachm. 1/4 Uhr (erm. Preis): Der Bismarck. Märchen mit Gesang und Tanz in acht Bildern. — Abends 7 1/2 Uhr: Drei alte Schachteln. Operette in einem Vorspiel und drei Akten von Hermann Haller. Musik von Walter Kollo. 62

UT Lichtspiele
Dresden-A., Waisenhausstr. 22.
Carmen
Drama in 6 Akten.
L. d. H.: Pola Negri, Harry Liedtke.
Das schwarze Gespenst
L. d. H.: Knoppchen
Komödie in 1 Akt.
Sommer in Jütland
Naturaufnahme.
Vorführungszeiten:
Wochentags von 4—11 Uhr.
Sonntags von 3—11 Uhr. 64

Tagesanzeiger
Sonabend, 4. Januar.
Landestheater.
Opernhaus.
Abd. (Abd. Luise Berard-Weissen a. G.). Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag: Theophano. Anfang 7 Uhr.
Schauspielhaus.
Ein Wintermärchen. Anfang 7 Uhr.
Sonntag nachm. 1/3 Uhr (ermäßigte Preise): Der Scherzprinz. Ein Spiel in 5 Bildern von Josef M. Wustl von Bogumil Jopler. Ende nach 1/2 Uhr. — Abends 7 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.

Albert-Theater.
Nachmittags 3 Uhr (ermäßigte Preise): Christliches Märchenbuch. Weihnachtsmärchen mit Musik und Tanz in fünf Bildern von Albert Ulrich von der Tend. Ende 1/2 Uhr. — Abends 7 Uhr: Einmalige Wiederholung des Ganten Abends.
Sonntag nachm. 3 Uhr (ermäßigte Preise): Christliches Märchenbuch. Weihnachtsmärchen. — Abends 7 Uhr (zum ersten Male): Marys großes Herz.
Wochenplan. Montag nachmittags 3 Uhr (ermäßigte Preise): Christliches Märchenbuch. Abends 7 Uhr: Marys großes Herz. — Dienstag: Guten Morgen Herr Fischer. Das Herz der Handwerker. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch nachmittags 3 Uhr (ermäß. Preise): Christliches Märchenbuch. — Abends 7 Uhr (zum letzten Male): Die beiden Beonoren. — Donnerstag: Marys großes Herz. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Musik. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend nachmittags 3 Uhr (ermäß. Preise): Christliches Märchenbuch. Abends 7 Uhr (zum letzten Male): Der Lebensschüler. — Sonntag nachm. 3 Uhr (ermäß. Preise): Christliches Märchenbuch. Abends 7 Uhr: Musik. — Montag: Marys großes Herz. Anfang 7 Uhr.

Victoria-Theater.
Schauspiel Diers Operettengesellschaft: Liebe im Saenen. Anfang 7 Uhr. Sonntags 3 und 7 Uhr.
Thalia-Theater.
Täglich Vorstellung. Anfang 7 Uhr. Sonntags drei Vorstellungen, 11, 3 und 7 Uhr.
U.-T.-Schauspiel.
Carmen. Drama in 6 Akten. — Das schwarze Gespenst. Komödie in 1 Akt. — Naturaufnahme: Sommer in Jütland.

Familiennachrichten.
Verlobt: Dr. Wirtschaftsinsp. Reinhard Rubin in Bromberg mit Fräulein Friede Schwarze in Dresden.
Verheiratet: Dr. Otto Jungmann in Chemnitz mit Fräulein Anna Lehmann in Stehlich; Dr. Otto Seifert mit Fräulein Martha Müller-Darthenstein in Wilschoten i. B.
Gestorben: Dr. Erhard Schuler, Lehrer in Röhlsdorf b. D., Rentn. u. Kompanieführer (auf dem Rückmarsch aus dem Osten); Dr. Richard Horn, Manufakturwarenhändler aus Leuben b. D.; Dr. Harzer em. von Brittenau Alfred Fried Lindner in Dresden-Striesch; Dr. Fabrikbesitzer Arthur Georg Ulrich (47 J.) in Radeberg; Fräulein Paula Martha Kaiser in Dresden; Dr. Privatrat Eduard Knopf (76 J.) in Dresden-Deffau; Frau Anna Unger (57 J.) in Dresden; Frau Maria Martha Hensel geb. Lange (24 J.) in Kirchin; Dr. Dr. med. Friedrich Wilhelm Grohmann, Stabs- u. Bat.-Arzt in Freiberg; Dr. Kommerzienrat Friedrich Viktor Schweizer (64 J.) in Annaberg; Dr. Bau- u. Prof. August Friedrich Bieweger (82 J.) in Leipzig; Dr. Konfektmeister Richard Gneiß (61 J.) in Leipzig-Ga.

Gefallen im Kampf für das Vaterland: Dr. Hauptmann d. L. Hans Georg Kaul aus Ullrich. — Mittwoch nachm. 1/4 Uhr (ermäß. Preise): Der Bismarck. Märchen mit Gesang und Tanz in acht Bildern. — Abends 7 1/2 Uhr: Drei alte Schachteln. Operette in einem Vorspiel und drei Akten von Hermann Haller. Musik von Walter Kollo. 62

Aus einem Leben reichen Wirkens und rastlosen Strebens verschied am 30. Dezember infolge eines Schlaganfalls das Mitglied unseres Kollegiums, Herr Kommerzienrat Friedrich Victor Schweizer in Annaberg.

Der Entschlafene, der seit dem 1. Januar 1905 der Kammer angehörte, hat die Aufgaben seines Amtes mit hingebender Treue und Gewissenhaftigkeit erfüllt, den besonderen Interessen seiner engeren Wahlbezirks mit liebevollem Eifer gebient und die wirtschaftlichen Gesamtinteressen des Kammerbezirks durch wertvolle Mitarbeit, Erfahrung und Sachkunde wirksam fördern helfen. Wie seine Verdienste um das gemeine Wohl wird die Handelskammer, die seinen Heimgang aufrichtig betrauert, seinen trefflichen Charakter und sein liebenswürdiges Wesen in ihrem Andenken bewahren.

Chemnitz, den 2. Januar 1919. 66
Die Handelskammer.
Gulden, Vorsitzender. Dr. Henner, Schriftf.